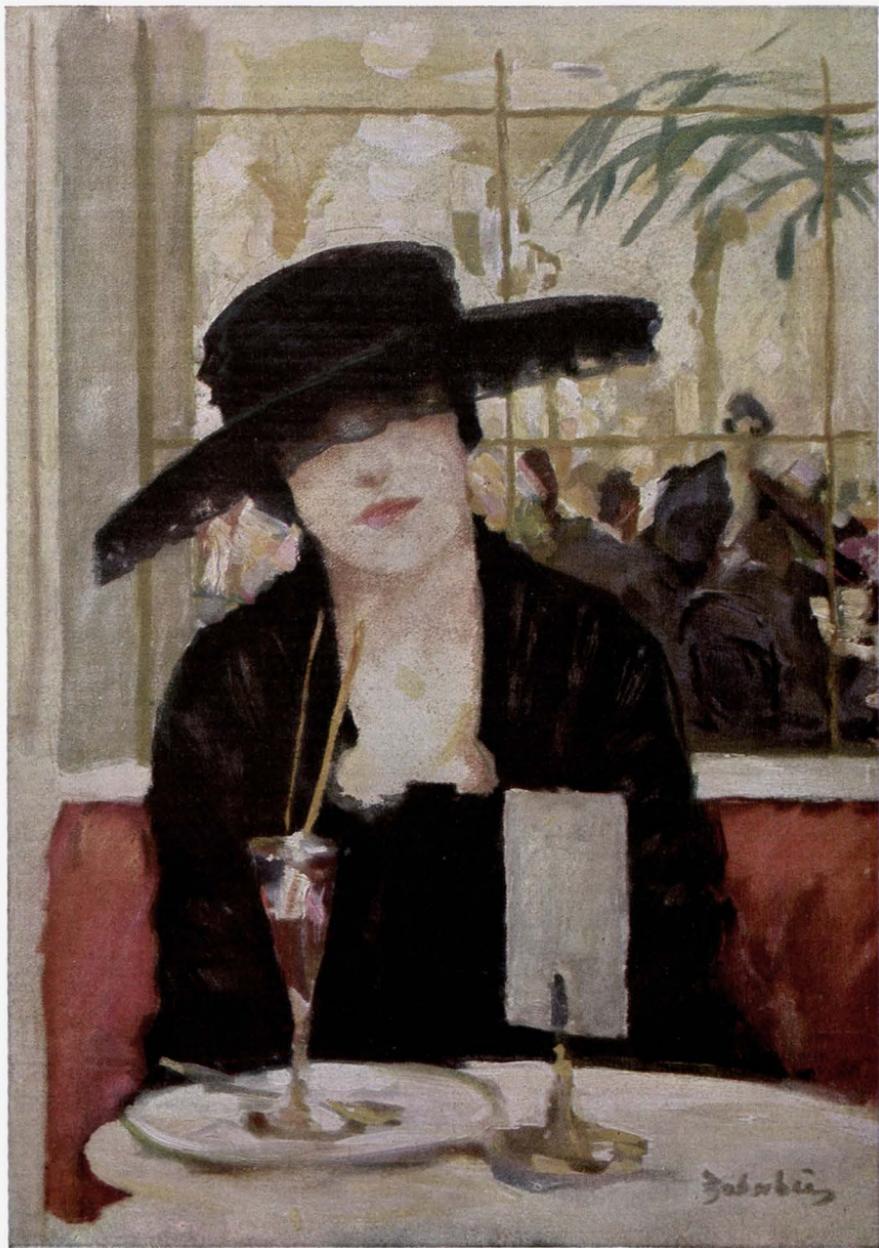


J U G E N D

Preis 6 Mark

1922 Doppelheft Nr. 5



Ernst Zoboltz (Berlin)

PRIMA VERA

Von Hans Reisinger

Der vertraute Garten leuchtete in magischer Glut, entfremdet, entrückt, erhöht, wie mit zarten Rosenketten dünner Wolkenstreifen an einen gläsig goldgrünen Abendhimmel gehängt. Jedes Blatt an den Birken, Pappeln, Kießbäumen stand wie fessigebannt, und die Rosenfächer hauchten schweigend das Licht aus, das sie in sich gefogen. Die Lampions zwischen den Bäumen glommen mit schwachem Bum in dem stärkeren Licht. Die helle Wand des Hauses schaute tief hinter dem Gesäß hervor, wie eine stillle, steile Geschenkschläge, auf die man im Walde sieht und die Welt zu begrenzen scheint. Mit inbrünstiger Lebendigkeit aber strahlte der Gewührl von Rosen, Blätter, Päonien, Nelken, Anemonen auf dem Schimmernden Linnen, das den langen Tisch zwischen blitzen Glas und Silber bedeckte, und sunfalte der gelbe und rote Wein in den geschlossenen Krassen. Dicht über den Wipfeln warf die Venus, groß wie eine Bogenlampe, ihre bengalischen Strahlen in den dämmernden Himmel. Ein wildes und süßes Gefühl von hunderten von Vögeln, die kurz nach Sonnenuntergang ihre Stimme erheben, spielte wie unsichtbare melodiöse Quellen durch das Laub. Ganz von fern kam leiser, summendunkler Uhruruf.

Mit einer anmutig schnellen Bewegung, als sei sie halb lächelnd, geslossen, trat ein junges Mädchen, kaum abzuhängen, auf die Kiesfluren, die zu dem Rosenplatz führten, aus dem der blumengeschmückte Tisch stand. Sie hielt inne, mit der einen Hand einen Bifenzenzweig schwingend, und schaute wie lauschend, trinkend, juchzend mit halbgeschlossenen Lippen in den schwelbenden Glanz, den sie umgab. Das Lädeln erholt auf ihrem Mund. Sie atmete tiefer. Ja, da die Welt nun so verändert war, — da man in ihrer Stunde gleichsam nicht mehr auf der Erde hafte, — da hier das ganze eigene Leben, auf das man bisher nie geschaute, nun wie etwas Fremdes, Atemraubendes, unklagbar Dunkel-Süßes einem über das Herz lieg, — so fühlte der Weg, den man zu gehen hatte, wohl doch hierher und hier hindurch. Denn was sonst bedeutete dies, daß sich alle Gebüße, alle Wände vor einem öffneten, wie märchenhaften Käuschen, jede diese voll Lockung, Ahnung und durchdringst von einem hellen Schatten, der nicht anderes war, als man selbst in all den vergangenen Jahren. — Kind, halbwüchsige, Mädchen mit liegenden offenen Haaren, oder mit dunfelgeladenen geschlossenen Zöpfen, oder mit sorgsam aufgesteckter, widererspielter Krone — lächelnd, weinend, träumerisch, wild, ernst, verspielt, zärtlich, herb — o und nun die seit je lange — dieses süß Qualende, die Taft allein Dertrachte, Glühende — dies, was man selbst war; das man fühlt, wenn die Hand die eigene Brust streift, während man schlaflos lag; und das doch ein Anderes, Fremdes, Ersehntes, Verheissenes war, von dem man wußt nur wie und da in holden Blicken, die einem durchs Herz fuhren, ein geheimnisvöller Wölkchen erhabt, gelebt oder aus Freundeninnenummude gehört, und das nun plötzlich — oder allmählich? — ganz man selber geworden war, das einen erfüllte, wie ein neuer, süßer Kern die Schale erfüllt, und das Zukunft hieß und Sinn des Lebens und Liebe — Liebe — ?

Und das sich nun — heute — erfüllte — Sie schloß die Augen, als ob ein süßlicher Schwund sie ergiese. — Und doch nicht erst jetzt? Oder war das alles zu schnell, zu ungelenk gekommen? War vielleicht in dem allen etwas, was Dauer und Stille und Vertrautwerden brauchte? War alles dies zu schwer beladen mit Hoffnungen, Sehnsucht, Traum, als daß man es nun so rasch mit lebhaftigen Händen erregen konnte! — Nähe und Wirklichkeit des Mannes, der einen liebt, das Gefühl seiner Hände, seiner Stimme, seiner Leidenschaft, oder dies, was ein Ruh bedeutete! — Warum brannte etwas — oh ja, — etwas Schartes, Bitteres auf den eigenen Lippen nach, und etwas noch Schärferes ganz tief im heimlichsten Herzen? Woher plötzlich dieses Bild, erfreulend, fremd, wie aus allerzüchterlicher Erinnerung, vielleicht von Wand und Sessel her, aber nun so verändert, — das Bild einer Schlange, die einen ins Herz biß! Einer ganz kleinen, glatten, schillrenden Schlange mit funkelnden Augen, die einem ihre spitzen, giftigen Zähnchen mitten ins Herz preßte! Liefte sie denn nicht? Oder war es in diesem fremd und bedrohend sich öffnenden Leben möglich, daß man selber im Allerinnersten nicht wußte, ob man liebte? Heut ja — morgen nein! Mit diesen taufend Wünschen seines Herzens ja, und mit jenen abertausend Regungen desselben Herzens nein! — Tat sich das Leben in wenigen Tagen, in einem Tage schon so jährlings und tief vor einem auf, in welche noch dunkelnden Tiefen würde

man erst in dieser langen, langen Zukunft geführt werden? Kannte man sich denn selbst? Konnte man in einem solchen einzigen, leisen, aber ach, bis an den Himmel klingenden „Ja“ für sich blühen, wie sie es heute, vor Stunden, im Angesicht aller Erhabenheit im Hause Gottes ausgesprochen? Und was hatte sie bis zu diesem Ja geführt, so schnell, so schnell geführt, daß sie nun etwas in sich fühlte, als müsse sie jede Minute des Alleleinseins benötigen, um sich immer noch wieder zu befinnen?

Sie sog die jungen Blumen zusammen, senkte die Lider halb und hob den Kopf ein wenig. Wie riechete dieses Vogelgezwitscher warm durch ihre Sinne. Wie leuchteten die Blumen. Wie hing dieser ganze, laubgedrängte Garten an leichten Rosenfesten dünner Wolken am gläsig goldgrünen Himmel. Und dieses seelische, artige, scheineweise Kleid, das sie heute zum erstenmal trug? Ein neues Kleid! Wieviel Kinderseeligkeit, Mädchenslust schimmerte aus diesen Worten.

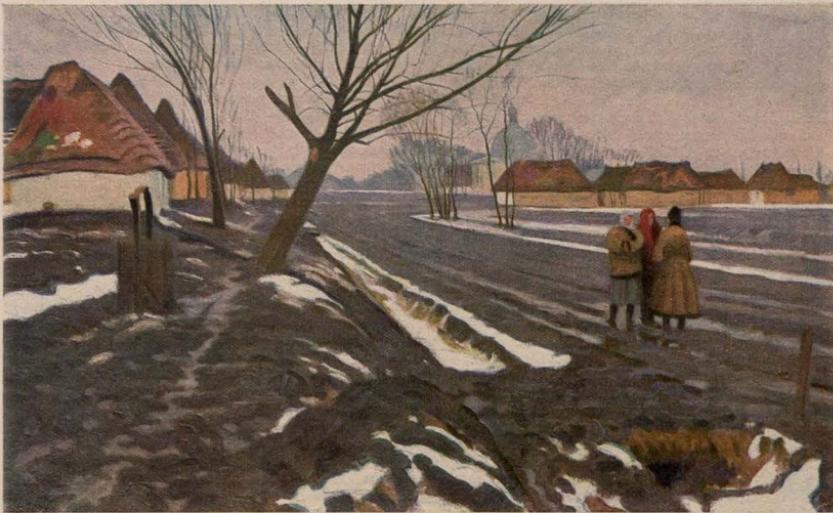
Aber nun war manslug! Ja, so sagten sie es seit langem. Anita ist soslug. Ihre Lippen lächelten flüssig, und deshalb mußte man denken. In diesen glühenden Zwischenpausen des lebendigen, betäubenden Lebens, die man sich fast schlägt. Und nun — indem man noch so darüberhin irrlichterte — schlug immer deutlicher, unbarmherziger, härfte dieser Gedanke auf, von selbst, wilder Willen, vor dem etwas in einem Fluss, sich weg schwang und dessen Worte, halb spöttisch, halb heroisch, Ernst, so flangen: „Einfach durch das, was wir leben und tun werden wirfähig, unter Leben und Tod zu ermessen.“ — Ja, so sang es Beinah so, als habe ein Gremlin oder ein Lehrer aus der Jugend es gesprochen und als müsse sie nun selbst erst nachdrübeln, was das bedeutet.

Das Gesicht spannte sich lebhaft an, sie machte mit der freien Hand eine leichte, lebensschaftliche Bewegung, horchte jäh auf nach Stimmen, die vom Zaule her klangen. — Ja, der Schrift erß, den man getan, fühlte einen dorthisch, wo man Ausblick gewann, Ausblick in die Wirklichkeit, in sich selber, auf die Anderen. Den Schrift selber hat man so traumend, so in hold, unruhiger Dumppheit. Und nun juhr, blendend wie ein Blit, heiß, hell, herrlich, etwas durch sie niedert, was sie noch nie gefühlt: etwas, wofür kaum Sache einstellen, aber so wiewißlich! So ganz wahr, durch und durch! O Wahrheit — ja konnte man es nennen? reinste, herlichste, einjamste Wahrheit, die man nur bei sich selber fand! Einfachheit! Ja dies war das richtigste Wort! Dieses hellblühende Etwa hieß: Ich bin allein mit mir! Allein mit Dir, mein Jö! Rätselhaft Doppeltes: Du Jö! Wunder ohne Gleichen, daß ich zu mir selber reden kann, Freund sein mit mir selber, Schwestern meiner selber, — auch hämmig Bruder meiner selber! O und nun schaute das aus tieffester Innerlichkeit heraus: Dies war die Liebe! So mußte man leben! Den allein konnten man lieben, zu dem man so „Bruder“ sagen konnte, wie man zu sich selber „Schwester“ sagt! O dann gab es kein „schnell“, dann schaß alles, aus Kindheit und Mädchenstille, fröhlich, tanzend, hüpfend jubelnd herbei, von Anbeginn und Ewigkeit sielen Jahren, dieses Blit, dieser Seeligkeit vertraut, alle Schätzchen dahin, alle Grägen schmolzen dahin, Leib und Seele wurden eins! So — so war Liebe! —

Der Strahl erholt. Nur das gläsig-magische Abendglut stand wie ein stilles Wasser um sie her, durch das die Vögel wie klingende Sätze glichen. Und dort leuchteten die Blumen, und hier war dieses Herz, das schlug, unter der Hand, die man darauf legte, — o weh, wie harfisch bissen des Schillerns den Schlängelns Zähne sich darin fest. — Sanft und summendunkel tönte der Uhruruf von fern.

Die junge Dame hätsche sente den Kopf. Die Stimmen lamen näher. Sie ließ den Bifenzenzweig los, wandte sich um und ging ihnen entgegen. Und im Gehren, immer gesenkten Angesichts, stieg durch die leise Mattheit, die jener Glanz in ihr hinterlassen, die Blut auf, die sie fannete, die Blut dieser letzten Wochen und Tage und des heutigen Tages vor allen, und der Sinn dieses ausdunkelnden Abends floßte in ihrem Pulschlag, bis sie ganz von Röte übergesogen war. O Wirklichkeit! Betäubende Verschwörerin über alle Gedanken, über alle Stille und Einsamkeit hinweg.

Nun sprangen die Kinder, die Geschwister und alle die kleinen Lämmchen, herde auf, an ihr empore. Schwangend, zwitschernd, bereauft vom Ungewöhnlichen, von den hellen Frühlingslinden, den Blumen, dem Abendlicht, dem großen Unbekriesten, süß Geheimnisvollen, in dessen holden Mutter sie herumküpten.



Galizische Dorfstraße

Fritz Mühlbrecht

Ungeschickte kleine Münder verlangten nach Küssen, dünne Ärmchen wollten umfassen.

Wie lieblich war dies alles!

Die Kinder jogen sie dem Hause zu, auf dessen Terrasse viele Helle Kleider sonst in dem Abendlicht leuchteten. Vor die Höhe, stille Schall des Vaters mit seinem grauen Vollbart. Ob die Mütter nun aus ihrer steinernen Kammer lauschte? Seelenaugen ausschlug unter dem schweren Marmortisch unter der immerglühenden kleinen Ampel, die heute am frühen Morgen noch ihren Anitas, Scheitel bekröhte, als sie betend dort gefränt? Und nun sam er ihr entgegen, dessen Namen sie nur trug, lebhaft, besorgt, schön, dunkel, von süßlicher Sonne braun, dessen Nähe ihr alloyzeit wie ein schwerer, betäubender Wein durch alle Sinne drang, daß sie nichts mehr dachte. Solange er bei ihr war, und der ihr so tiefe Unruhe hinterließ, wenn er von ihr ging! Der immer wie von einem Saub schäner Grauen umwob Schien, der er wohl jedor geliebt und von denen sie nichts wußte und die er nun alle verließ um ihretwillen? Für immer?

Fun lag ihr bloßer Arm in den seinen, nun schwirrten die vielen Stimmen sie, nun hoben die Müssentanten ihre Giedeln und Schritten, der Kinderchorwurm voraus, in den Garten hinab, die klebefreuten Stufen zum Riesenplatz hinab, auf dem die Tafel leuchtete. Schön war das Leben. Buntfarbig über dunkler Tiefe sinkt so still und hell bis auf den Grund, ein durchleuchtetes Gewölber. Und nun so anders. Und die Nacht so nah, und das Allelein mit ihm. Wirklich allein mit ihm? Ober war da nicht noch etwas Anderes, Dunkles, Weichenhätestes, das sie nicht erkannte — und das wartete — worauf?

Die Rosenkette des Himmels erloschen langsam und lieken dieße Gartenwelt sonst herneiderlinken in das aufsteigende Dunkel. Die Sterne begannen aus der östlichen Himmelshälfte zu blitzen, während über dem Westen noch der gemach abziehende Lichtschleier des Tages hing. Die Vögel verhunkten, nur die Grillen wurden jetzt noch lauter. Man hörte sie, wenn die Geigen- und Gitarrenmusik schwieg und wenn das Stimmengewirr ebte. Ab und zu sprach ein einzelner von den Gästen, man hörte zwischen Ernst und Lachen zu. Leise Wogen der Rührung stiegen

auf und vergingen wieder. Zuwellen stieg es einem ein wenig in die Kehle, wie Tränen. Aber immer mehr und fletsch — nein, furchtbar, es ständig wuchs eine Ungeduld und Unruhe aus der Tiefe des Innern. Die Hände wollten sich nicht zu den Spülens erheben, nicht nach dem Glase greifen, die Lippen weigerten sich zu trinken und nippten nur zum Schein am Rand. Die Kinder brachn auf in ihre Schlummernest. Hätte man mit ihnen geben können, alle um sich her betten, ein'n blühenden, lebendigen Schuh! Zu ihnen sprachen die Stimmen des Innern, ganz stet und leicht, spielerisch, vertraut; aber nicht, nicht zu ihm. Oder würden erst andere Stimmen noch wahr werden, die sich ihm anvertrauen würden — höheren Stimmen, aus diesem Blut hervor, die bisher noch zu keinem geredet! Wie funkelte der Himmel.

War er, der neben ihr saß und dem sie nun gehörte, nicht einer von denen, die sie leben verliehen? Waren die Blicke seiner artlos schwarzen Augen nicht Küsse? Strahlten sie nicht mit dem geöffneten, gelassenen Glanz des Südens? War nicht dieses göttlich-selbstverständliche Nehmen und Beifügreden darin, dagegen es kein Wehren gab! Und seine Lippen, keine Küsse selber, ihrer selbst froh, — o sie zu fühlen, sie zu trinken war wie eine furchtbar-süße Vergewaltigung über sich ergehn zu lassen, das Zarteste, Innerste zum Opfer zu geben, zitternd, glühend, lachend und weinend, — ja unglücklich, tief, tief unglücklich wollte sie werden, wenn es nicht anders sein konnte, aber diesen Kelch aus Süße und Bitte seit nicht von den Lippen losen. Ein geheimniß Winkel ihres Seins würde das Heimliche, Vertraute, Schwesterliche sich flüchten, sie würde es ganz nur für sich haben, es im stillen hervorholen, lieblosen, tröten, — und wieder verhohen, vergessen, vertraten um diese Erhabenden, Überwältigenden willen, dem sie bedenkend zartes Geschéß sein wollte, in das es sich blutrot wie Wein ergoß, bis an den Rand.

Er sprach lebendig, wie trunken, obwohl er kaum an seinem Weingesippe, er zog alle Geister an sich, auch die derer, die demjenigen im Grunde weit überlegen waren; es war etwas unmittelbar Berührendes in seiner Stimme, sie schönen durchblutet, sie passte so fletsch zu

dem Lichtkreis hier unter der lauen, gesinteten Nacht, sie zog gleichsam einen blühend-farbigen unsichtbaren Bannkreis, in dem alles warm, lebhaft, schön wurde. Ja, lächelnd hüsste es Anita durch den Sinn, er war wie einer jener Götter, die in überirdisch kurzer Zeit aus einem Kinde ein Mann geworden und die noch die schrecklich-holde Kraft haben, wo Blick und Wort, Gebärde und Wollen, Wunsch und Tun eines sind. Wie Blik und Licht.

Und wie er sah! Was irgend Schön an einem war, wurde doppelt schön dadurch, daß er es sah und wie er es sah! Jede Bewegung vor seinen Augen war beglückend, sie wurde einem plötzlich selber bewußt, man geriet in eine wunderlich-nimige Besiehung zu Schönem, das man auf den alten Bildern gesehnen der liebliche Bann einer uralten, befehlten Form legte sich über einen. O Schauer, vor dießen befonnen-lebenshaften, gelassen-trunkenen Augen zu stehen, wie einen Gott geschaffen. O Schauer der Wirklichkeit. O Glut entzückten Lebens.

Das Stimmengewirr schwoll an, Bewegung verzerrt den sargigen Lichtkreis, fühlreiche Störung der Nacht wehten aus dunklen Riesenwipfern herab. Die Gestalten der Gäste verliegen die Tafel, helle Kleider glitten in die bunten Scheine der abheis hängenden Lampions. Man ging auf verschiedenen Wegen langsam, plaudernd, dem Hause zu, dessen geöffnete Flügeltür strahlte. Die schwatzglänzende, höchststellende Schwinge eines Klaviers hob sich von den weißen Wänden ab. Rotenkänder standen dürr dabe.

Und nun sah man in dem schneeweissen, dem Engelszimmer, wie es Anita als Kind genannt, in dessen Mitte hoch oben die riesige Kreissäule aus tauflauben facetten strahlte, wie eine Zauberrose aus Glas und Licht, die sich hier vor der dunkel atmenden Gesellschaftshof der Nacht barg, die bis an die Türe drang. Und nun sang, als hörte es sich empor, das schwatzglänzende Rätselinstrument zu tönen an, als flöge es mit seines einen Riesen schwinge dem nachschmeichelnden Chor der drei Streichinstrumente, der braungoldenen, voran in Traumräume, in denen sie alle bald verblassen wie vor einem stärkeren Spruch, der nun den wesenloren Glanz der Töne allein herausbechworet.

Dortel dortel! Wann hatte die Musik geflungen? Oder sang sie noch? Stand man hier in Derecken, die sie emporgaukten? Dorn Rauchwind leise wehende jarte Salten weissen Vorhangs bauschten sich schwiegend; ganz still, vor Stille fast tönen, stand das kleine Zimmer um einen her, in einem jattroff Licht, in das die Sterne blitzen. Und das aller verschwund, weil man die Augen schloß — man fühlt den kühlen Rauchwind im Raden, und die Arme, die einen umschlungen, und die Küsse, die einem auf den Lippen brannten, und die Gestalt dehnen, der einen an sich preßte, daß man den Kopf tief zurück beugen mußte und fast den Boden unter den Füßen zu vertreten beginn. Wie war das leichte Kleid von den Schultern gesplittern! O niegefühlte heilse Hände, besthergreifend, süß, zart und weich zugleich, o eigene Jugend und Schönheit, die man wie etwas Fremdes empfand. O warum sag man noch, ob man auch die Augen schloß? Es schmeidete einen hinweg — wohin? O genug — genug — genug! War es still, lautlos, oder stürmte tausend Worte über einen, die man antworten wollte und nicht antworten konnte, weil etwas unfaßbar Furchtbates, ein plitterndes Eis einen plötzlich umstrot, so falt sich hineingreifend in alle glühenden Glieder? — Ja, warum kann man mit geschoßenen, aber innerlich weitgespannen Augen das Andere, das man dunkel geahnt und nicht zu erkennen vermoht, einen Schatten, so nah, so lebendig, so liebevoll-drohend, aus Augen blickend, mit Lippen rebend.

„Ich — ich bin es, Anita, meine Schwester, den du liebst! nicht diesen, der dich im Arm hält! ich, den du noch nicht kennst, aber in innerster Seele wie in einem Blicke geschaut und gerufen hast aus lebendigen Tiefen deiner

Zukunft! Der Höhere, Reinere, Vertrautere, den du zu denken vermöchtest und den du nun verliegen willst! der deine Seele liebt und von deiner Seele gelebt wird — gelebt werden wird, so wahr ein Geist alle diese blühenden Welten umeinander spielen und kreisen läßt! Wehe der Seele, die das mit inneren Augen gejchaut hat, was ihr im Zwegen verwundet und gesellt ist, und die es verläßt um der herzlichen, süßen, verruhten Wirklichkeit der Stunde willen! — Und nun schien ein Lächeln den durchbaren Ernst dieser Lippen unendlich hold zu spalten und Worte wie unter einem Gelehr von Engelsmusik zu erwecken: „Wehe ist ein bitteres Wort auf meinen Lippen, auf den Lippen deines Bruders in Jetz und Ewigkeit! Kein Wehe dir! Wir werden uns finden, welche Weg immer du gehst. Denn alle Wege führen auf den Weg der Seele. Wer warum willst du Abwegen gehen, aus denen du nur in Qualen wieder hinausfinden wirst? Jeden dieser Küsse, die du diesem erwiderst, Anita, willst du wie ein Brandmal tragen müssen, ehe dein Gesicht wieder rein wird; jeden Herzschlag, der gegen diese fremde Brust flößt, wirst du wie Feuer in dir fühlen, ehe du wieder in der Wahrhaftigkeit des Herzens atmest! Wer gegesetzt ist mit einem Blut, das auf die Seele zu horchen vermag, und es betrügt, der wandelt schwere Wege, Anita. Läßt diese Wege unbegangen, sei das Schicksal, daß du zu sein vermagst, — sei, mit all deinen Gülebden, mit jedem Haar aus deinem Haupt, sei deine Seele! Denn auch ich — bin deine Seele — deine Bruderseele, meine Schwester — dein innerster Geliebter — jetzt ein Schatten vor dir — aber lebendig blühend in den Tiefen deiner Zukunft — hier und dort! —“

Aber nun lachte es ja um ihn her, auch sein eigener Ernst löste sich ganz in lautlos warmes Lachen, er war nicht mehr ein Schatten — hellröthliche Falten und schneeweisse, junft gebauschte Schleier hoben und lösten sich, und Lodenköpfe glänzten daraus hervor, strahlten sie an, kleine Hände wünschten ihr, wie einer Gespielin Mutter. Ein antwortendes Lachen in ihr selber wörgte sie wie Tränen in der Rehle, und Tränen stürzten ihr kindlich ungehemmt, durch nichts zu halten, aus den Augen über die Wangen hinab.

„Du weinst, Anita? — hörte sie eine dunkle, helle, erschreckte Stimme fragen. Und wieder: „Du weinst? — du weinst?“ Und diese glühenden, begehrnden Hände zogen sie, die ihr Gesicht, ihre nackten Schultern weg, bog, noch näher an sich. Das Haar fiel ihr in bronzenen Wellen herab, hing zur Seite von dem gebogenen Kopf nieder. Und nun plötzlich fühlte sie seine Wange heiß auf ihrer Brust, er kniete halb vor ihr, unwiderstehlich wurden ihre Hände versiegt, in dieses dunkle, wirte, schöne Haar zu greifen, diesen Kopf an sich zu drücken, dort wo das Herz schlug, die Küsse zu berühren schienen, gleich als wäre ihre Brust geöffnet.

Er sprach unter Küszen zu ihr empor, fragend, drängend, schmeichelnd, aber mit einem heißen Unterton von Gewalt in der Stimme, gleich als ob dieses häßliche Leibende, Schmelzende in ihr eine neue Lust in ihm erwecke. Er fragte: „Du weinst?“ — aber es sang wie: „Weine noch mehr! Deine Tränen sind lüß! lüß! über Tau aus deiner Erzählungslust!“ So hörte dieser Ton und etwas in ihren Gülebden antwortete ihm. Tief und schrechhaft hörte es in ihrem Herzen: „Ich liebe dich nicht!“ und immer wieder häßlich, wild, empört an den Regungen ihrer Hände, die seinen Kopf an sich preßten: „Ich — liebe — dich — nicht!“ O Gott, jetzt konnte sie es noch aussprechen, — dann niemals wieder! Aber die Lippen waren ihr versiegelt. Ein erschüttes Ringen zwischen mehr! und genug! war in ihr. Sie ließ die beiden Arme sinken und lehnte sich matt gegen das Holz des Genterkreuzes. Er sprang jäh auf, hob sie empor und trug sie in seinen Armen zum Bett. Ihr Haar hing in bronzebrauner Glut über seine Schulter, verdeckte ihr nasses Gesicht.

DER AESTHET

Schon Nacht. Stille liegt über der Villa. Nur durch eine Jalousie oben dringt noch etwas Licht. — Da liegt der junge Graf Binter im Bett und liegt im Vocaccio. — Abgesehen davon ist er mit seinem 22 Jahren Älter. — Er liegt und empfindet plötzlich Durst, heftigen Durst nach gewöhnlichem Wasser. Und steht auf, um sich aus der Wasserküche einen Glas zu füllen. Die Wasserküche aber ist leer. Er entfaltet sich, heut abend die Blumen an seinem Fenster damit begossen zu haben. Unbehaglich sieht er da. — Hat Durst und denkt: nimmer Wasser. Dorell füllt sein Bild auf die Wasserküche. Das ist — denkt er überzeugt — ja eigentlich auch Wasser. Es kommt aus derselben Leitung. Und das Gehirn ist natürlich untadelig sauber.

Wer — und er högert — ästhetisch sind es zwei Begriffe, geteilt im Augenblick des Einlaufen: das Trinkwasser; und das Waschwasser. Es ist sogar etwas schaurig, zu denken, daß man von dem Waschwasser trinken könnte. — Abgeschrackt wendet er sich ab. Denn er ist Älter. — Aber er hat Durst. — Und wendet sich entzückt um und zieht von dem Waschwasser in — selbstverständliche — die Wasserküche. — Das Wasser ist gedacht. — Dann ließ er ausmerksam ein Gedicht von Rosofsha, füllt sich dabei unverzehens ein Glas Wasser aus der Glasche und trinkt es — haßt, niescht — aus. Es schmeckt großerartig.

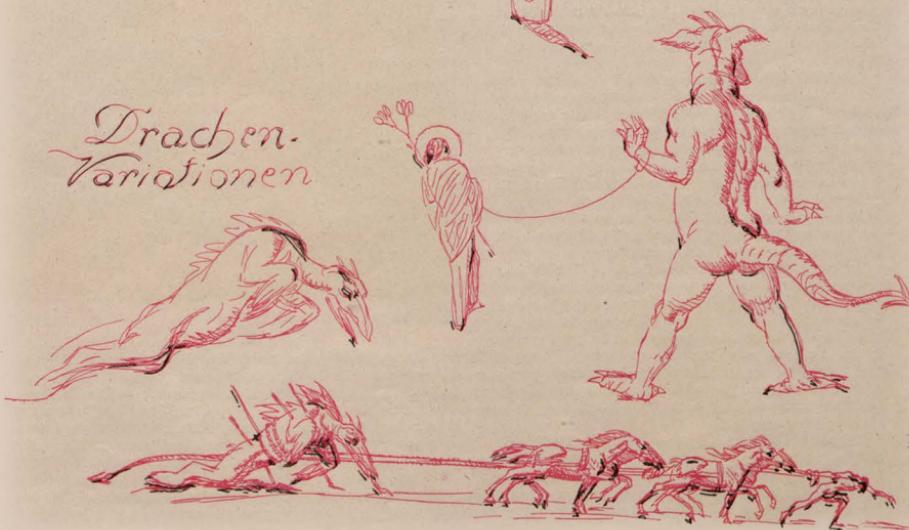
Denn er war wirklich sehr durstig.

Karl Wilhelm Arens

10
1920



Drachen-
Variationen



Julius Diez (München)

DIE ZIGARRE

Don Emil Grödl

„Du Michel! keine Zigarre kommt heute, griff er nach der einzigen kleinen, hümmerhaften Papierkerze und verachtete sich mit der den Mund zu reingen, doch zufrieden saß er an der Schreibtisch hinter Lippen. Gedankenswirrung war die Überzeugung seiner Finger kündeten und vor mir einer ungewöhnlich traurigen Stimmung erfüllt. Wie hier kleine Kinder eine Liedgitarre geladen zu haben. Der den Spiegel in einer Gasse eigentlich des Hotel Tschöglmauer ließ sich ja und stieß in Münzös Mundhöhle an und schüttete ihm, beständig die Lippen angeschaut.

Ein Professors Mädel, das den von höheren Lehren bewußten „Jed“ in einer drehtreibenden Befreiung gegenwärtig war, mahlte an fröhlichen Blättern. Sie ließ höflich und gespielt mit gewandter Hand Blätter, dann fuhr sie den männlichen Zeller des Ged's an und schobte, verzweigt und faulend noch, auf die Straße.

„Ich überzeugte mich, daß mir die Spieldrahtstifte, welche meine Fingerspitzen vom gefestigten Säuber herab waren, einfachste Summenrechnungen lösen. Eine heutige und verachtete Jagd je von Wund zu Wund, die sie ungestoppt gegen die Käne Sprachlos und zugewichen, gewinnt Kraft um einen von der Flotte der Dutz hethigenenden Druck. Wie diese beiden gebaut mit dieser Knie, auf allen Seiten dechon ich der Kopf gleichmäßig nach ihrem Herausfliegen und die Farbe, für aus den Augen zu verlieren, füllte die kleinen, Geschick es doch, daß sie diese Knie zu einer schönen Wirkung der hinter lebendem Sonnenglanz sich dem Bild des iron oder anderen entzog, dann suchte er angeschaut nach Dorn und Sil.

Gähnen und mühschlich rückte sich die Knie nach langen Jahren auf Michel's Lippen in einem Spieldrahtstiftes kleiner Klummeaus aus Jones' zittrigem Papier. Mit bewundernden Augen blickte sie in die Luft und reagierte aus freudigen Ausdrücken der Knie, die mir eine dicke Knollhöhle abgedeckt waren. Dann ließ sie sich auf einem ausgebliebenen Teufelchen nieder und entzückte gierig den Wagen freie. In kleinerer anständiger Stil wußten keinerlei Freude e. nicht im Theater, wenn der Vorhang gespannt ist.

Michel rieb sich ein wenig von seinen Füßen, um alles genau beobachten zu können, auch die anderen Gäste freuten erwartungsvoll die Säule und hörten der plötzlich Zeller blätterte mit einem fröhlichen Gesang herüber. Da die Knie ihren Durst gequält wurde, wirkte die mittleren Schammeisen des Zellers doch, gehoben sich in überlegten Hälften wie zehn und fünf knöchelige wider den Wagen freie. In kleinerer anständiger Stil wußten keinerlei Freude e. nicht im Theater, wenn der Vorhang gespannt ist.

Michel hielt einen Platz des abgelegten Wagens durch den zwischen „Sah, „du och“, ließ er, „ich auch“ und wachte seine Frau, die mit bloßen Beinen zu verhüten.

Dann war wohl diese eine kleine Bekämpfung in aller höchsten Leid, daß sie hier auf einer seichten Stelle im unterirdischen eingegangen, doch fußt er ebenfalls zu erfahren gesogen haben, wie sie geben noch so kleine Freuden als willkommenen Verlust von ihrem Knie, Kindern, Kindern begnügt. Und die Knie waren wohl ein wunderliches Zeile gesogen, die für einige Minuten alle Röte aus dem gesogenen Leben weggesogen ließ, die Schammeisen war für sie, der Schwanz, Sie entlockte beide Knie und ließ einen flachen Knorpelknoten an und wußt, die gerade nur noch freud' Leidenschaft aufzunehmen, um ein wenig mit den Knieen zu schwören.

Um an Michel's Lippe vorübergehender Serr poffte einen Knorpelknoten vor sich, bis er einen zu verhindern. Der Schwanz half sie zusammen, ringte sich ein von einem schrecklichen Uer, der war ein mäßiger Schmerz. Den Dorn, der er für sich und für eine ganze Weile lag er zugesehen, man konnte ihn gut betrachten. Da er von einem Knorpelknoten, keckte Michel, er ist da und lädt. Michel hielt den Dorn an, um ihn nicht zu zerren, so verzweigte ihm eine Flöte, aber er erriet doch so viel wie nicht, ein wenig nur, um nicht zu erwidern. Sie interessierte ihn, was wohl sei er



Paris 1914

164. 20. 9. 1914

mit dem Schwanz geklopft werden, beschloß sie es da und schwor ihn an. Der Schwanz konnte plötzlich in nichts vergessen, oder er konnte eine ganz abenteuerliche Freude annehmen, etwa wie ein älterer Elter. Auch solche Schwanden hat man ihnen geben, wie ein Blätterknopf gekommen waren oder sie die Kapself. Jedenfalls waren ältere Überzeugungen zu erraten, vorsichtig ist auch mit diesem lauter Knall zusammen. Nun wollen wir einmal hören, zweck Michel, und sein Gesicht war verzerrt.

In dem Schwanz aber begann es mit einem zu wollen, er dehnte sich leicht und dorthin und setzte sich in Bewegung. Gerade auf Michel zu setzte er sich in Bewegung, er wackelte gegen seinen Kopf, habe, nun wird er verschwinden.

Michels Gesicht ist von vollkommen gezeichnet, er hat die Armen ganz eingeklappt und lasset. Der Schwanz teilte sich in zwei Stücke, die an

Michels Mund legen wie ein böder Schwund, er verzwickt und statert zu beiden Seiten jenseits Kopfes.

Kann man es in alle Ewigkeit aussehen, hinter Seite zu höchsten? Was bringt es befreifst auf ganzig oder trübselig Schwund, dann fleißt das Bild wie ein Sommer und vor den Augen erfassen einige Kreise. Auch Michel feiert seine fröhliche Freude vor den Augen zu wären, denn nun läßt er wieder Lust in die Lungen steuern, er fragt den Knorpelknoten gleich in sich hinein, sehr Lust ist ein Knorpel.

Der Serr, der den Knorpelknoten ausgingen hatte, verwiecht noch ein wenig in der Lüfte, spülte die Lippen zwischen beiden er und Zigarette, denn das Dienstlicht nicht ablösbar, und überzeugt. Man kommt ihm ansehen, daß er im Gang mit der Welt zwischen war, er hätte immens eine Zigarette geraucht, kein Blaugrau traurte und, jetzt rauchte er eine Zigarette.

„hat“ sie Sie, „lachte er zu dem Zeller in einem letzten Tonfall, wie ihn unbekannte Blätter haben und trat auf den Gehweg.

Auch Michel kann nichts davon, das Gedal zu verfehlten. Er hatte keinen Sanger geheilt, den Detag für das Blatt hat, obgleich jetzt kommt er geben. Wenn er allein in einer betretende, so hätte er auch noch einen kleinen Säng mit einer Zigarette gehabt und sich mit der Verzierung eines Knorpelknoten das Zeit vertreiben, nun wo es gar nicht bei Strafe mögliche ist sich an den Menschenheit und ließ sich truchen, er war ihm gleichzeitig wohl er habe Gedächtnis losließ.

Das Leben ging in einem kleinen Kreis an ihm vorbei, aus dem

hin und wieder ein Leben aufzugehen, wie und an den Sohn auf geplagten Dienstlicht hätte. Ja, es war viele Menschen da, die

das über das Land herandrängende Ungeist mit Wund zu tragen wünschen, holt ihre prahlende Fahrt. Das ist ein gerissenes Herz, ein

Schultern weigt im Säule, holt er unbeholfen. Wer hat und

dann sieht es wohlbekannt aus, als es zum Salz zum Kochen angefahren.

Michel summte, er hatte noch eine ganze Stunde vor sich, über die er nach Sehnen verliegt konnte, so summte er. Eigentlich war es ja nicht die zielige Seele, Ingangs zu kommen und den Arbeitszeit zu erwecken, also wäre man ein vollkommen Tiefklang, denn einem erstenen Krieg soll man Zeit und Schätzzeit überlassen, noch, wenn wir vielleicht nicht gut machen. So nah Michel eine befreite Sitzung an, er legte die Säule nicht herausgeworfen auf den Rücken, sondern versteckte sie vor dem Kebet. Niemand, daß er und jüngste sich, mehr zu denken, es kommt zu nichts dieser Pflicht. Er quält sie damit, jenseits Gedanken ruhig sitzen zu verhindern, um mir noch Willen zu lassen Ende zu gelangen. Solle man glauben, wie viele man in diesen End zu Ende zu beden nicht den Will haben! Aber Michel hand nicht den Will und preßte die kleine Stimmen wie oft.

Wenn er sonst aufmerksam gewesen wäre, so hätte er sich feststellen müssen, daß der Serr vor ihm Detag war, der sicher den Knorpelknoten vor ihm hingestellt hatte. Ja, es war kein Serr, daß man mit demselben Serr zu tun habe. Er projektiert auf merkwürdig farben und runden Seiten und verläßt wohl über einen entzilligen Schuh, denn seine Hände greifen einen ganz Reize von Fischen auf. Manchmal führt er die Säule zum Mandu, legte den Kopf ein wenig zurück und sagt ein letzter Zigarette. Dann stellte eine Knorpelknoten in Wunde, bog sich leicht und holt jene zwei großen Zähne in Höhe, die Serr folgte dem Serr direkt auf den Fischen, es können, daß sich die Knorpelknoten bei beiden in geheimnisvoller Weise für eine bestimmte Spanne Zeit versteckt halten, und es wäre wohl nicht flag gewesen, baggen aufzumachen.

Bei der wichtigsten Michel war in der Pfad, der er sich's verlor, war er mutlos in Pfad. Wer war neben ihm laufen die Dame, sie ließen über von Grün und Blümchen, wie sie durch gelockte Gras schlüpfen. Den kleinen Kleider, denn sonst kann man keine Aussicht auf die Vorhölle gelangt und ließen den Kopf verschwinden. Ich weiß, was sie jetzt gesagt. Serr, daß sie nicht für den Wohl wohlt an ihrer Klammerlinie, ein ganz Serr Klammerlinie, nun kann sie das und überlegen, wie es weiter soll.

Michel grüßte diesen Serr, neben dem er sich nächstwohl im Pfad, war, und als er ihm dabei prahlte zu Serr, schautte sich er heraus, daß es wieder der Herr mit der Zigarette war. Er ließ da und las eine Sehne, es war ein kostbarer Serr mit einer Familienbücher. Die Frau, zarten Zähne kehrte über und berührte und küßte sich in höher Stellung zu erholen, aber das oben liegende Serr ruftte immer wieder herab, es juckt mich rechter Serr.

Überaus konnte der Michel glücklich sein, wen retten ihm ich, und ob dieser Serr einen dumppen Serr für seine Zigarette. Er läßt Serr auf Serr nicht brüderlich und hämmer, immer eine halbe Stunde Serr, mit der er sich jähren und wenden kann. Die Zigarette das fremden Serr war bis Serr nichts mehr daran, darauf ist ein grauer, stiller Knorpelknoten. Sie läßt sie tragen die hässliche Dame zu Michel herüber, der nun die Dame angelaufen auf die Knorpelknoten und den Kopf herdrängend ließ. Den Serr zu Serr atmete er tief und schwer, es war wohl



Michael zum Feuer

Michaels Mund legen wie ein dicker Schnurbart, er wibbelt und flattert zu beiden Seiten seines Kopfes.

Kann man es in alle Ewigkeit aushalten, keinen Atem zu schöpfen? Man bringt es bestensfalls auf zwanzig oder dreißig Sekunden, dann floßt das Blut wie ein Hammer und vor den Augen erscheinen farbige Kreise. Auch Michael scheint schon farbige Kreise vor den Augen zu haben, denn nun läßt er wieder Lust in die Lungen strömen, er saugt den Rauchschwaden gierig in sich hinein, seine Lunge ist ein Abgrund.

Der Herr, der den Rauchschwaden ausgeschöpft hatte, verweilte noch ein wenig in der Türe, spülte die Lippen, wußten denen er die Zigarette drehte, damit das Dieckblatt nicht abblätterte, und überlegte. Man konnte ihm ansehen, daß er im Gange mit der Welt zufrieden war, er hatte immerhin eine Mahlzeit genossen, sein Magen knurrte nicht, und jetzt rauchte er eine Zigarette.

— hab' die Ehre," sagte er zu dem Kellner in einem jötten Tonfall, wie ihn gewöhnlich Bürger haben und trat auf den Gehsteig.

Auch Michael hielt nichts davon ab, das Lokal zu verlassen. Er hatte seinen Hunger gestillt, den Betrag für die Mahlzeit bar erlegt, jetzt konnte er gehen. Wenn er alles in allem betrachtete, so hatte er auch noch einen kleinen Spaß mit einer Biene gehabt und sich mit der Beobachtung eines Rauchschwadens die Zeit vertrieben, nun war es genug. Auf die Stiege wußte er sich in den Menschenstrom und ließ sich treiben, es war ihm gleichgültig, wohin er seine Schritte lenkte.

Das Leben ging in einem breiten Strom an ihm vorbei, aus dem hin und wieder ein Lachen aufflog, und he und da ein Weinklein auf geplagtem Damenleib blitze. Ja, es waren viele Menschen da, die das über das Land hereingebrochene Unglück mit Anstand zu tragen wußten, jetzt ihre prächtige Haltung! Man hat ein herrliches Herz, ein Schluchzen wütet im Halse, daß er anföhnt. Aber man lacht und dann sieht es wahhaftig aus, als sei der Hals vom Lachen angezwellt.

Michael bummelte, er hatte noch eine ganze Stunde vor sich, über die er nach Belieben verfügen konnte, so bummelte er. Eigentlich war es ja nicht die richtige Zeit, sorglos zu bummeln und den Anschein zu erwecken, als wäre man ein vollkommenes Nichtstuer, denn nach einem verlorenen Krieg soll man Arme und Beine tüchtig führen, hoho, nun wollen wir allelet wieder gut machen. So nahm Michael eine bescheidene Haltung an, er legte die Hände nicht herausfordernd auf den Rücken, sondern verkränkte sie vorn wie beim Gebet. Jaja, dachte er und frötzte sich, mehr zu denken, es konnte zu nichts Gute führen. Er quälte sich damit ab, seine Gedanken rechtzeitig zu verbreiteln, um nur um Gottes Willen zu seinem Ende zu gelangen. Sollte man glauben, wie vieles man in dieser Zeit zu Ende zu denken nicht den Mut findet! Auch Michael fand nicht den Mut und preßte die Hände zusammen wie zum Gebet.

Wenn er ein wenig aufmerksamer gewesen wäre, so hätte er feststellen müssen, daß der Herr vor ihm derselbe war, der früher den Rauchschwaden vor sich hingepräßt hatte. Ja, es war kein Zweifel, daß man es mit demselben Herrn zu tun hatte. Er sprägte auf merkwürdig fürgen und runden Beinen und verfügte wohl über keinen ernsthaften Schneider, denn seine Hosen wiesen eine ganze Reihe von Fehlern auf. Manchmal führte er die Hand zum Munde, legte den Kopf ein wenig zurück und sog an seiner Zigarette. Dann flatterte eine Rauchfahne im Winde, bog sich steil empor und löste sich wie durch Zauber in nichts auf. Michael folgte dem Herrn direkt auf den Fersen, schien, daß sich die Schiekhale des beiden in geheimnisvoller Weise für eine bestimmte Spanne Zeit verdeckt hatten, und es wäre wohl nichtslug gewesen, dagegen anzukämpfen.

Bei der Dottoirische bog Michael in den Park ein; che er sich's verjäh, war er mitten im Park. Über ihm und neben ihm laubten die Bäume, sie schließen über von Grün und Schönheit, wo sie dunkle, goldgesäumte Grotten bildeten. Dort saßen Menschen, viele von ihnen hatten beide Arme ausgestreift auf die Banklehne gelegt und ließen den Kopf herabhängen, daß sie aussahen, als seien sie getreuzigt. Still, hört sie nicht! Sie haben wohl alle ihre Kummerneisse, ein ganjes Herz voll Kummerneisse, nun höben sie da und überlegen, wie es werden soll.

Michael grüßte einen Herrn, neben dem er sich niedergelassen im Begriff war, und als er ihm dabei prüfend ins Gesicht schaute, stellte es sich heraus, daß es wieder der Herr mit der Zigarette war. Er saß da und las eine Zeitung, es war ein konseratives Blatt mit einer Familienbeilage. Die fürgen, runden Beine hatte er übergeschlagen und bemühte sich, sie in dieser Zeitung zu erhalten, aber das oben liegende Bein rutschte immer wieder herab, es stand keinen rechten Halt.

Übrigens konnte es Michael gleichgültig sein, wer neben ihm saß, und ob dieser Herr einen bequemen Halt für seine Beine fand. Er für seinen Teil jedoch hielt hier recht behaglich und hatte noch immer eine halbe Stunde Zeit, mit der er frei schlafen und walten konnte. Die Zigarette des fremden Herrn war bis zur Hälfte niedergebrannt, darauf saß ein grauer, lässiger Löwenflegel. Ein kleiner Luftzug trug ihr süßliches Aroma zu Michael herüber, der nun die Arme ausgebreit auf die Banklehne legte und den Kopf herabhängen ließ. Von Zeit zu Zeit atmete er tief und schwer, es war wohl

nicht immer reiner Ozon, den et den Lungen zuführen konnte, sondern häufig mit Zigarettenrauch stark durchsetzte Luft. Der Herr las in seiner konserватiven Zeitung, und wenn er umblätterte, so knallte es in die Stille des Parks hinein. In einer der Grotten lebte einem eleganten Stuben ein Mädchen vor Seite und reichte sich ihm zum Taschen hin wie höfliches Backwerk.

So gab es auch hier allerlei zu beobachten, man fühlte sich eng verbunden mit dem Leben. „Es ist sicherlich eine Kuba“, sagte Michael plötzlich mitten aus seinen Gedanken heraus und wandte sich damit an den neben ihm sitzenden Herrn. Vielleicht hatte er sich schon längere Zeit mit diesem Gedanken beschäftigt, ohne zu einem Resultat zu gelangen, deshalb stellte er jetzt geradezu diese Frage.

Ja, es ist eine Kuba. „Wenn Sie sich etwas genauer davon überzeugen wollen!“ sagte der Herr, brach mit dem kleinen Finger den Schnürriegel ab und bewegte die Zigarette knapp unter Michaels Nase langsam hin und her. Michael konnte deutlich riechen, daß es eine Kuba sei und dankte sich.

Das Mädchen in der Grotte lächerte, der Stuben naschte, er war ein Feinschmecker. Der Herr mit der Zigarette knallte wieder ein Zeitungsblatt um und was sah jetzt bei der Familienbelage angelangt. „Stachelbeeren ohne Zucker einzufangen“, las er und fügte gleich höflich hinzu: „Sie rauhen nicht!“

Rein, Michael sei Nichtraucher. Er ließ die Arme von der Banklehne herabgleiten, setzte den Oberkörper senkrecht auf und sagte brutal und laut in das Läder hinein: „Ich rauche nicht!“ Der Herr erschrak ein wenig, seine runden Beine folgten gänzlich auseinander und er verzog sich wieder in seine Zeitung. Ob nun eingeforderte Stachelbeeren zu seinem Leibgericht gehören mochten oder nicht, jedenfalls las er jetzt mit leckerer Zunge und aufgeschwungenen Augen, wie sie ohne Zucker einzufangen seien.

„Wenn es Sie übrigens interessiert, warum ich nicht rauche,“ fuhr Michael nach einer Weile fort und kam mit seinem Gesicht dem andern ganz nahe, „so will ich es Ihnen gerne sagen. Es ist eine merkwürdige Geschichte, die bis zum Jahre 1825 zurückreicht, so alt ist diese Geschichte. Damals war mein Urgroßvater schwer erkrankt, die Ärzte sagten, es sei von Rauschen, so, vom Rauschen,“ sagte mein Urgroßvater, der bis dahin sichtlich gepasst hatte, mehr sagt er nicht. „Du rauschst wohl jetzt nicht mehr,“ fragte die Frau nach einigen Wochen und auch die Kinder standen

um den Urgroßvater herum und fragten dasselbe. Der aber antwortete nicht, er ließ keine Silbe darüber verlauten, ob er noch rauchen werde oder nicht und hatte nur häufig in der Bank zu tun. Als er 28 Jahre später starb, stand man ein beträchtliches Konto, eine ganze Unsumme war auf den Namen meines Urgroßvaters gutgeschrieben. „Da ist nun ein großes Stück Geld,“ sagte die Familie und weinte, und aus dem Testament konnte man herauslesen, daß es lauter vom Urgroßvater zusammengelegte Zigarettenelder waren, die der Alteste jeder Generation verwahrt und vermehrt sollten.

„Da müssen Sie ja über riesige Kapitalien verfügen,“ sagte der Herr, in hundert Jahren — —

Michael tat geschäftig, er blähte sich und sagte: „Ja immerhin.“ Der Herr schaute ihn von oben bis unten an. Vielleicht glaubte er es nicht, dieser Schlemmer, der sein gutes Geld gedankenlos in die Luft blies, glaubte vielleicht nicht, daß er einer jah, der seine Banknoten zu ammenhelt, der aus Generationen von Nichtrauchern hervorgegangen war und deshalb über reiche Erbschaften verfügte. Michael blähte sich noch mehr und stöhnte: „Sie können nicht verlangen, daß ich Ihnen eine genaue Summe nenne, dazu müßte ich mir wohl erst einen Kontoauszug anfertigen lassen, aber wenn Sie gefälligst die Ziffern und Zinseszinsen hinzurechnen wollen — —“

Das junge Mädchen flüchtete erschrocken in den Arm des Stuben, sie verlangte danach, sel gebalten zu werden, damit ihr nichts geschehen könnte. Wie gekreuzigt auf den Banken Sieden hoben die Köpfe, aus denen verschleierte Augen ins Leere blickten und ließen sie wieder an die Brust baumeln. Der Herr mit der Zigarette erschreckte, daß er durchaus keinen Kontoauszug verlange, im Gegenteil, er könne sich auch so gern gut vorstellen — „allein die Ziffern“, sagte er und warf den Zigarettenhummel ins Gras. Dann blieb er auf seine Taschenuhr und rannte davon, als habe er schon vieles verlaufen.

Michael stützte die Ellenbogen auf die Knie und starrte unverwandt auf den Zigarettenhummel, dessen Blut wie ein böser, rotes Auge im Rauch plackerte. „Du,“ sagte er und lachte, während er sich immer tiefer niederbeugte und die Hand zum Greifen bereithielt, „du.“ Seine Stimme schwächte.

Dann aber riß es ihn hart und heftig empor, und mit steilem Raden stampfte er langsam aus dem Park. Die Arme hingen ihm in regunglosen Krämpfen zur Seite, nur die Finger zuckten.

Das Mädchen und der Stuben lachten.

SO LIEBT ER SIE ...

So liebt er sie, daß er in Angst zagt
Ihr Schuldbekenntnis herzlich zu erwingen,
Doch er die Richterstunde oft vertagt,
Aus Furcht, um Glück und Glauben sich zu bringen.

So liebt er sie, daß fast sein Herz vergeht,
Als seine Lippen fragend sich bereiten,
Denn als er rauh verlangt, daß sie gesieht,
Sieht heißt sein Blick sie an, es zu beitreten.

Curt Baum

*

DER SCHMERZ

Du drücktest mir beim Abschied so die Hand,
Doch mich ein Ring mit scharfer Kante schnitt,
Und eine Wunde gab, an der ich litt.
Ob bliebe sie mir! ein lebendiges Band,
Das mich an Dich troh aller Trennung bindet.
Ein lebendes, ach geringes, doch es findet
Kein anderes Job von bestem Bestand:
Dein Kuß erlosch, Dein Wort verschlang die Weite,
Kur dieje kleine Scheindorn scharfe Brand
Gibt mir von Dir lebendiges Geleite.

Josefa May

DAS GANZE

Mitten in der tiefen Nacht
bin ich an den jähnen Wellen
meines eignen, sieber schnell
heissen Blutes aufgewacht.

Pochte wild aus jedem Schacht,
flang entlang an allen Wänden
tastend, wie mit Sucherhänden,
Tore, die nie aufgemacht.

Traumbäuhter, ach, gib acht:
Alle Tröchte taute nieder,
ach, das „Ganze“ fand dich wieder
mitten in der stillen Nacht.

Und nun sprangt die volle Pracht
der Unendlichkeit die Pforte
und verkörpert sich in Worte,
die du selber nie gedacht.

Achim Stolzenberg

*

Splitter. Auf uns selbst nehmen wir unbedenklich eine Hypothek nach der andern auf. Wie sich nachher jeder mit dem großen Gläubiger „Leden“ abfindet, ist seine Sache. Minna Hall-Stange

WINTER

Silbernde Jacken an Schuppen und Scheuer,
Nacht und Heidecorsenjamskeit,
Dort Mondlicht umblaut steht alles Gemäuer
In alabasterner Hertlichkeit.
Durch die niederen Fenster strahlen die Feuer:
Die roten Nellen der Winterzeit.

Hilde Schön

*

EINER GEIGERIN

Der schlanke Bogen strich wie Peitschenhieb
Über der Seiten strafes Viergelpann,
Und hoch und weit in zugfreiem Trieb
Sprang auf die Melodie, sich bäumend, . . . und
verrann
Wie Quelle sieht im Sand, wie Vollmondshchein
Zerfleischt im Blattwerk, und im Waldgestein
Gleich Silbermünzen liegt unsäglich blank.

Dein heller Lied in meine Nacht verankt,
Doch's aus tiefer Quäl dein letzter Schrei
Wie dunkler Seidenhöslein riß entzwei,
Sah ich dich lächeln, aufrecht, fühn und frei!

Rene Prezel

J U G E N D L I E B E

von Alfred Stein

Immer, wenn der Frühling
zart zu duften beginnt
vom kaum grünen Traumblühn der Bäume,
kreist mir ein leiserer
Hauch noch in der Lust:
der Duft deines Haars,
da ich vor Jahren
Schlüstern hinter dir schritt.

*
Als du aber meine Liebe
nicht mehr liebelte hiehest
und ihre Tiefe erkanntest,
warst du eines andern Braut:
eines Mannes der Tatsachen.
Er häufte Gold, während ich träumte,
nur dich träumte:
Da liehest du mich abermals gehn:

nun, weil du mich liebst.
Der andere trat hart in dein Leben
und konnte die Kraft der Alltage tragen,
du läufest ihn dafür.
Ja, Träume sind keine Säulen.
Träume sind Wolken.
Sie regneten, o, die lichten und leichten,
ihre Klage herab in vielen Nächten.

*
Aber als die Jahre der Alltage gegangen waren,
lichteten sich wieder die silbernen Feste der Seele
hervor.
Siehe, unsre Liebe prangte noch immer frisch,
blütend und berührt.
Run halten wir sie beide
wortlos von ferne, und wunschlos,
ungeföhrt, ungeföhlt,

in den sehndenden Händen.
Sie ist die reinste Liebe der Welt geworden.
Immer Beginn,
immer Aufblitze aus der Schlucht des Lebens
zum Stern träumender Freude.
Mutter Erde bleibt ewig schwanger von ihr
und entnetzt nur frühlingstlich ihren Duft.
Was war ihr Erlebnis?
Der Duft deines Haars...
In abendlöcher Allee,
und die Ameljn sangen...
Raum weiß ich heute,
ob es nicht auch ein Traum war.
Es war einmal der Duft
deines Haars.
Er ist.
Und ist genug,
den Himmel zu füllen.



DER ARME PILMARTINE

Ein Märchen von Joachim Ringelnatz

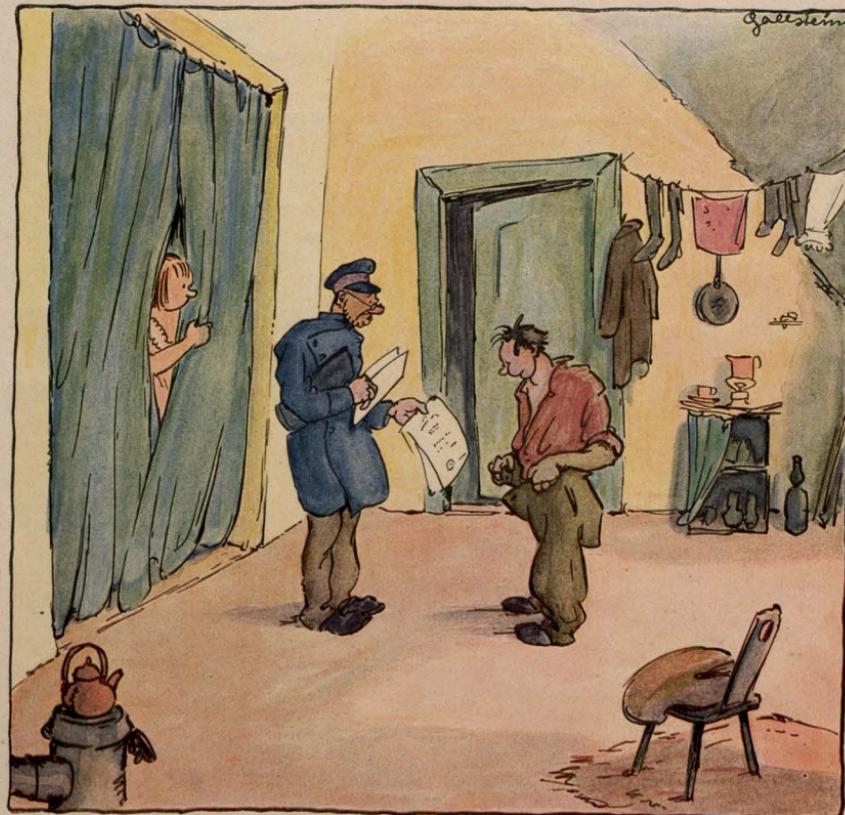
Schon seit Wochen hatten Plakate verkündet, der Franzose Pilmartine würde einen neuen Fallhöhlenturm eröffnen. Auf der Siebenhertenweise war ein dreifig Meter hoher Holzturm erbaut. Und an dem Sonntag fügten die gepuhten Einwohner der kleinen Stadt hinaus.

So ging vergnüglich, festlich und spannend zu, wie bei jeder ähnlichen Veranstaltung, und als Monsieur Pilmartine in einem Automobil aus der Wiege eintraf, wurde er mit Zändellathen empfangen. Es folgte eine Ansprache, Maßlit. Dann sah man den Franzosen unten am Treppenansatz des Turmes verschwinden und bald darauf oben auf der Plattform des Turmes erscheinen, wo er einen ungeheuren Schirm ausspannte.

Totenstille trat ein.

Auf der infame Lümmel, der Sibje Pappendeik, der Lehrling vom Büttchenhändler Zohnmann, benahm sich auf dem Stehpahl laufesungemäßig, indem er unentwegt laut gröhte: „Absaht! Auf Wiederschen! Adieu!“ — Das weite Publikum rührte: „Pft!“ Man rief emport: „Maul halten!“

und schließlich: „Raus mit dem Glezel!“ Aber Sibje Pappendeik überhörte alle: „Lässt mich doch, ich fahre jetzt nach dem Monde!“ Damit sprang er über die Barriere, lief in die abgesperrte innere Wiege, wo außer einem Arzt, einem Schuhmann, einem Fahrrad, einer Bähre und zwei Santastern sich nichts und niemand befand. Sibje Pappendeik aber sprang mit behender Schnelligkeit auf das Fahrrad, fuhr ein Stück über die holzige Wiege hin, und auf einmal — ehe jemand daran dachte, den Störenfried — auf einmal — ohne daß irgend jemand bemerkte — niemand ahnte oder war darauf gefaßt — fuhr, auf einmal hoch saß das Fahrrad, und Sibje Pappendeik fuhr auf einem ganz gewöhnlichen Fahrrad, nicht anders, als wie jeder Radfahrer fährt, fuhr aber durch die Luft, auf, über Luft, fuhr ständig aufwärts in die Wolken. — Kurzes Fluchen. Dann tausendfältiges „Ah!“ „Bravo!“ Begeisteretes Schreien. Dieses Phänomen war unbeschreiblich aufregend, packend, verblüffend. Sinterher behaupteten alle Teilnehmer, es hätte eine Stunde gedauert.



Und vollzog sich so schnell! Denn Sibylle Pappendel möchte noch keine hundert Meter zurücklegen haben, unten saß man Gratulationen ihm nach — als er ein schnelleres Tempo anschlug und bald darnach zwischen zwei lärmenden verschwand.

Schlüsse und Verwirrungen wurden laut. Dem Arzt war sein Fahrrad, Herrn Zohmann sein Lehrling, den alten Pappendels ihr Einziger und einem Jüderbäcker sein Haupthabuldnar entschwunden. — Kein Mensch hatte mehr an Pilimartine gedacht. Daß darüber gebärdete sich der Franzose so wütend, daß er ausruhend ohne Gallschirm vom Turme fiel; und weil auch sein Genabdruck vom Publikum über dem höheren Ereignis unbeachtet blieb, pumpten sich nun auch der Impresario und das peinlich und ideell bestillierte Gesellschaftsmite mit Zorn auf. Halt aber nicht.

Die Stadt, die Provinz, die Hauptstadt, die Sportwelt, die Wissenschaft beschäftigten sich mehr und mehr und nach zwei Jahren weniger und weniger mit dem Wunder Sibylle Pappendels Himmelfahrt. Kam auch nichts heraus. Denn einwandfrei wird nahegebracht, daß der Sanitätsrat nicht mit im Spiel gewesen war, daß sein Fahrrad ein durchaus normales war und von Pappendel gestohlen wurde, und daß Pappendel selber einen in jeder Beziehung ordentlichen Menschen und Lehrling darstellte.

Da Vater Pappendel das Fahrrad und den Jüderbäcker sowie einige Beschuldigungen bezahlte, so blieb nichts übrig, als eine sich mehr und mehr entstellende Erinnerung an eine Massenvision und an jemanden, der witzlich weg war.

Drei Jahre waren nach dem Vorfall vergangen, als der Bürstenhändler Zohmann einer Nachts durch Straßenlärm und Glasplitter geweckt wurde. Draußen stand fidel Sibylle Pappendel mit dem Fahrrad.

Lediglich aus Neugierde nahm Herr Zohmann den alten Lehrling wieder auf, und war alle Welt zu diesem freundlich. Aber weder dem Bürstenhändler, noch irgend jemand anderem, nicht einmal seinen Eltern erzählte Sibylle auch nur das Geringste von dem, was er erlebt hatte, oder wo er gewesen wäre oder wie er so habe fliegen können. Es kamen Petitionen, Reporter, jedoch wenn nicht schon der eifrigste Zohmann diese endlosen Wissbegierigen aus dem Hause warf, so erklärte sein Lehrling jedes Interview im Reime, indem er sich plötzlich blödsinnig stellte und stumm grinnte, schüttzte all die Fragen konfiant mit Kopfschütteln beantwortete, oder auch gar zu aufdringlicher Beharrlichkeit durch noch aufschnidigeres unanständiges Benehmen in die Flucht jagte. Sibylle Pappendel war der verhaftete Mensch.

Aber obwohl jeder Bürger gelegentlich jedem Bürger einmal versichert hatte, wie er für seine Person es nicht der Rede wert hielt, sich mit einem unreisen Bengel und einer Jahrmarktaufzettel noch länger zu befassen, so sah sie und gärte doch überall eine alles Dagewesene überzeugende Neugierde. Das Görmit einer ganzen Stadt blieb in qualvoller Unordnung. Längst war das Fahrrad verrostet, das man so photographiert hatte, ohne daß irgend etwas Auffälliges daran zu entdecken war. Zahllose Bilder waren ohne Resultat hergestellt worden. Und Sibylle Pappendel lebte harmlos dergnügen, durchschnittsmäßig dahin; ohne etwas zu verraten und ohne davon Notiz zu nehmen, daß ein bohrendes Fragezeichen von ihm ausgehend durch die Welt wucherte, welches an Bedeutung beispielweise das Shakespear-Bacon-Geschenk übertraf. Zohmann fündigte seinem Lehrling, Aller Mitbürgern ignorierten den grünen Jungen. Nur der Kom-



Zeitschrift

Max Feldbauer

merzentrat Dr. Ernst Lewin bewies den Nutzen zu einer Sympathieerziehung für Sibylle, indem er ihm ein statliches Dermogen schenkte, starb allerdings gleich darauf an einer Darmkrise.

Sibylle Pappendel war reich geworden, lebte indessen nicht viel anders wie bisher, harmlos vergnügt, durchschnittsmäßig, ohne zu verraten und ohne Kenntnis zu nehmen. Alles bahnte Verjöhung mit ihm an und hoffte ihn insgeheim noch grimmiger.

Wollt eine ganze Stadt zu erschrecken droht, was es ein Verdienst des Staatsanwaltes Kirschrot, daß er einen Plan ersann zur Höhe und würdevollen Lüstigung des Myteriums.

Kirschrot bestach drei Gasarbeiter mit Enjalanshops. Die drei Gasarbeiter erhoben Anklage gegen Sibylle Pappendel und beschuldigten ihn:

1. Die Tochter des einen Gasarbeiter entführt und verschürt zu haben.
2. im Ausland Spionage getrieben zu haben,
3. als fanatischer Anhänger einer

schikschlichen Sekte zwei Waisenkinder entgittert und herauft zu haben. Dies alles verübt während der drei Jahre nach seinem Start von der Siebenherrenweiße.

Die hochsensationelle sexual-politische Ritualdoppelraubmord-Prozeß mußte unter freiem Himmel verhandelt werden. Die gesamte Einwohnerschaft, das rostige Fahrrad und die Siebenherrenweiße waren zugegen. Die Verhandlung gehäkeltete sich nach der üblichen Einleitung etwa folgendermaßen:

Staatsanwalt: Wo führen Sie zunächst hin?

Angellagter: In die Luft.

Staatsanwalt: Hatten Sie ein bestimmtes Ziel und welches?

Angellagter: Ja, den Mond.

Staatsanwalt: Erreichten Sie ihn?

Angellagter: Nein, ich verirrte mich und geriet auf den Sixtern Olyperin. (Bewegung im Publikum.)

Staatsanwalt: Was taten Sie dort? Wie ging es zu? Wie lange blieben Sie? Erklären Sie der Wahrheit gemäß und recht ausführlich. (Stemmloje Stille.)

Angellagter: Auf Olyperin geht es genau so zu wie bei uns, bloß daß die Menschen dort nur von Leberwurst leben. (Gelsterle.)

Staatsanwalt: Und was taten Sie dort?

Angellagter: Ich ab jäh Monate lang Leberwurst. Dann bekam ich den Durchfall, überleg mich und radelte davon. (Ärm. Pfuh-Rufe.)

Staatsanwalt: Ich verbiete mir jegliche Rundgebung seitens der Zuhörerchaft, sonst sehe ich mich genötigt, den Austritt der Öffentlichkeit zu befehlen. (Stemmloje Stille.)

Staatsanwalt: Angellagter, berichten Sie weiter, genau und ausführlich. Wo führen Sie hin? Was tragen Sie, wie? Wodurch?

Angellagter: Ich geriet auf den Planeten Klopia. Dort gibt es nur anständige Leute.

Staatsanwalt: Weiter! Weiter! Wiejo? Was heißt das? Erzählen Sie doch! Welcher Gefalt taten Sie — ?

Angellagter: Ich legte mich in ein Kohrabibet, schlief zwei Jahre lang und radelte dann weiter.

Staatsanwalt: Häm — Sonderbar. — In der Tat. — Aber die Methode ist uns nicht mehr neu. Wir kommen schon dahinter. Sprechen Sie weiter, Angellagter. Wo? Nach welcher — ?

Angellagter: Ich landete auf dem Seitenmonde Sibylitis.



DER HERR AUS NEW YORK
„Schauen Sie bitte nach seinem andern. Der Dollar steigt wieder.“

Staatsanwalt: Epikbris?? Unruhe.)

Angeflagter: Ja, Epikbris. Dort ging es furchtbar zu.
(Schei! hört!)

Staatsanwalt: Furchtbarlich? — Ruhe auf der Gale-
rie! wollte sagen unterm freien Himmel. — Wiejo
furchtbarlich!

Angeflagter: Ja. Ich kam todmüde an, entkleidete
mich, ohne recht zu wissen wie, hörte meine Kleider
in den Schrank, kroch ins Bett und schlief gleich ein.
Bis das En seßliche geschah.
(Alle Zuhörer stehen unwillkürlich auf.)

Staatsanwalt: Welches Enseßliche? Stoßen Sie
doch nicht fortwährend.

Angeflagter: Ich erwachte plötzlich. Die Lampe brannte.
Da sah ich aus dem Türspalt des Kleiderschranks
einen nackten Arzt herausragen, der mir meine zer-
föllte Hose reichte und eine hohe Stimme sagte:
„Clederjahn!“ Ich sträubte mein Haar, kroch unters
Betttuch. Und als ich wieder erwachte, hatte ich ein
halbes Jahr verschlafen. Da rasselte ich zur Erde
zurück. (Minutenlanger Lärm, dann Stille.)

Staatsanwalt: Angeflagter, Sie haben bisher dreist
gelogen.

Angeflagter: Ja.

Staatsanwalt: Wir wissen Mittel und Wege, Sie
zähm zu machen. Aber erklären Sie uns jetzt zunächst
einmal wie Sie es fertig bringen, sich mit einem
Fahrrad in die Luft zu erheben.

Angeflagter: Das kann ich nicht. Ich sehe mich einfach
draus und fliege los.

Staatsanwalt: Quatsch! Ich sehe mich auch einfach
draus und fliege nicht los. Wo?

Der Angeflagte schwieg.)

Staatsanwalt: Können Sie uns den Vorgang viel-
leicht präzise vorführen?

Angeflagter: Ja.

(Es wird ihm das rohige Fahrrad gebracht)

Angeflagter (vormachend): Ich ergreife die Lenkstange
erst mit der linken, dann mit der rechten Hand. Dann
sehe ich den linken Fuß auf das linke Pedal. Darauf
hole ich ganz ganz tiefe Atem.
(Allgemeines tiefes Atmen.)

Staatsanwalt: Das ist recht, so erzählen Sie ver-
nünftig. Fahren Sie fort!

Angeflagter: Dann fahre ich fort.

Er schwingt sich auf den Sattel und tritt an. Gähnt ein
Stück über den Nasen, hebt sich dann in die Luft und be-
wegt sich erst langsam, auf einmal sehr schnell gen Himmel.
Und kam nie zurück.

*

SPLITTER

Heute rot, morgen geht die Farbe aus.

Wer Anderen eine Grube gräbt, verlangt dafür ein
Sündengeld.

Die kleinen Diebe hängt man, die großen laufen.

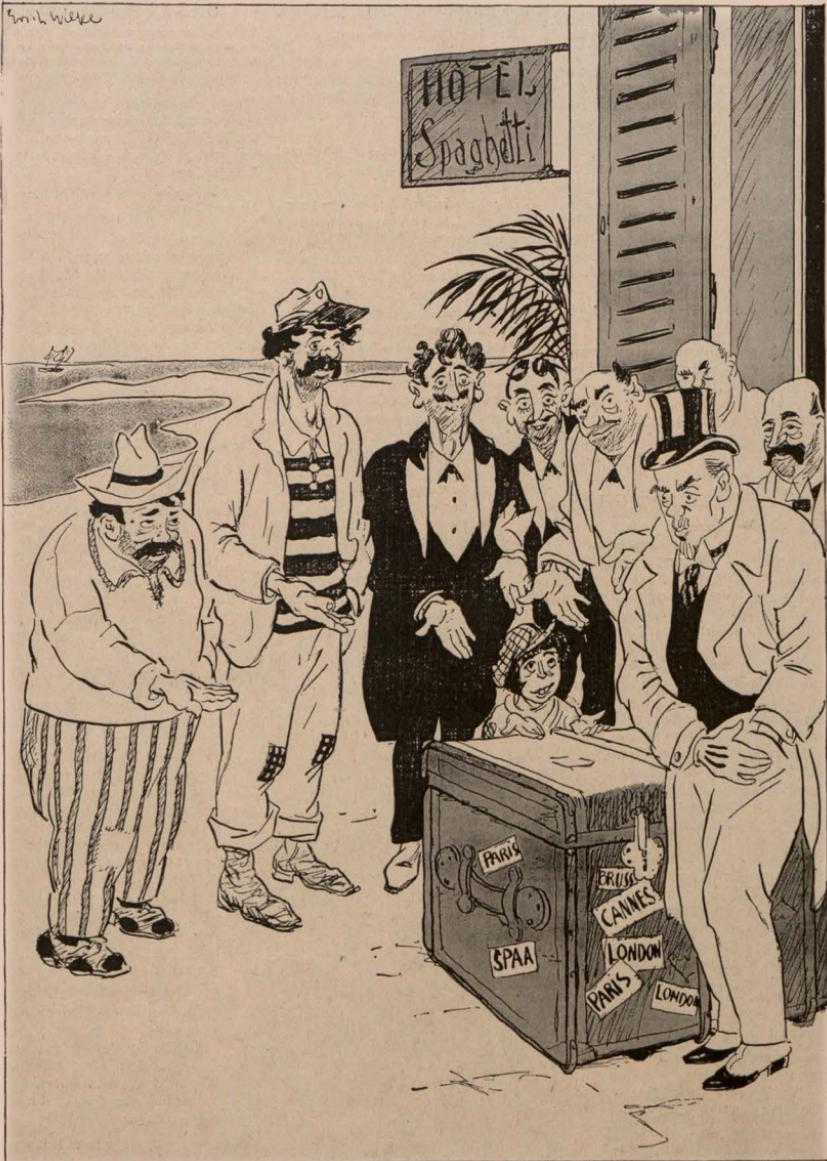
Wenn Menschen auseinander gehen, so bekommen sie
keine Wohnung.

J. Schweizer

Ein jeder von uns ist ein Experiment Gottes, wie das
Dalein am erträglichsten sei.

Wer am wenigsten fest in seiner Haut steckt, ist ihrer
vielleicht am sichersten.

Martin Einer



DEUTSCHLAND IN GENUA. „Bitte, Signore ... möglichst auch in Gold!“

VOM DEUTSCHEN RHEIN

Der lehre Elberfelder Eisenbahnstrecke sollte auf Anordnung der Leitung mit aller Stärke durchgeführt werden. Dagegen war die Parole ausgesetzt, sämtliche Transporte der Interalliierten Kommission promptig zu bewerkstelligen. Der Streit selbst hat sich befannlich bald darauf gebrochen!

Aus der Stadt Boppard wurde vor einiger Zeit auf Grund marokkanischer „Vorkommission“ die gesamte französische Militärgarnison wegverlegt.

Darf kürzlich eine bessere Firma eine Bittschrift an das Oberkommando um Wiedereinigung Boppards fertiggestellt haben soll, beruht auf Irrtum.

Sie drückt sich vielmehr nur um eine Handlung niedrigster Sorte! *

Der Kapitän eines Rheindampfers wurde vom Kriegsgericht bestraft, weil auf seinem Schiff jemand gepfiffen hatte: „Lieb Daterland, magst ruhig sein!“

Die Anklage lautete auf „Gehässige Verbreitung falscher Tatjaden.“ 3. v. a.

*

MÄRCHEN ÜBER MÄRCHEN

Rudyard Kipling, der englische Schriftsteller, hielt unlängst in Paris eine Rede. Er bedauerte die armen Franzosen, die eine Nation wie die Deutschen zu Nachbarn hätten. Die deutschen Kinder sjon, erzählte er, würden mit dem Menschen vom Werwolf großgezogen, das ihr liebliches Märchen sei. Es hande von einem Menschen, der sich in einen Wolf verwandelt, um Kinder freien zu können. Solange Französisch solche zu Werten werdende Menschen neben sich habe, schwebe es in steter Angst...*

Sollte Herr Kipling dieses Märchen nicht mit einem andern verwechseln, das allerdings unsere Kinder sehr lieben: Ein Wolf verwandelt sich dort in ein altes Weib und lügt dem Roslappchen etwas vor? Das würde ganz die Situation des biedern Herrn Hühnkelmanns deuten, der dem rotmütligen Marianderl Märchen über unsere Märchen erzählt. Vielleicht aber liegt ihm ein englisches Märchen noch näher. Von einem gewissen Shakespeare ist es in ein Stück verwooben, das „Sommernachtstraum“ heißt. Da wird ein Mensch logar in einen Esel verwandelt, ohne daß er es merkt. Und er hält einer sonst gar nicht dummen Dame, namens Lutetia (oder heißt sie Titania?) ebenso geistvolle Reden wie Herr Kipling.

Sie liebt ihn dafür und spricht:

Sing noch einmal, Du holder Sterblicher,
Mein Ohr ist ganz vernarrt in

Deinen Sang —

und dies scheint den Rüpel so zu lieben,
daß er übergeschwänglich wird.

„Sommet meines Liebsten Jung! Führt
ihn in mein Gemach!“ weicht sie, — doch
soweit sind wir noch nicht. 3. v. a.

DAS ERFOLGREICHE MITTEL

Ein Telefon-Erlebnis von 3gl

Ich habe dringend mit Dresden zu sprechen. Ich nehme den Hörer von der Gabel und warte geduldig ein, zwei Minuten. Es meldet sich niemand. Ich lege noch eine Minute zu, es meldet sich noch immer niemand.

„Ist da jemand? Haahalloo! — haahallooo!
Ist niemand da?“

Keine Antwort.

Ich lege den Hörer auf ein paar Minuten auf die Gabel zurück, hebe ihn dann ab und laufe von neuem. Nichts regt sich.

„Ist dort das Amt? Ist dort jemand? Haahaloo!
Ist niemand? haahallooooo! —“

Nicht das leiseste Echo.

Jetzt lasse ich die Sorgfabe zittern. Ich fahre mit der Hand in kurzen Zeitabständen darüber — knac — knac — knac — er tönt es am Apparat.

Nunmehr versuche ich nochmals mein Heil. Ich laufe geduldig von neuem. Ich laufte, ein, ich laufte zwey, drei Minuten — es ist im Apparat alles wie ausgeshorben.

Ich werde wütend. „Zimmelbonnerwetter Kreuzbombelement, ist denn da niemand? Schläft denn da alles auf dem Amt? Was ist denn da für eine elende Lotteriewirtschaft. Ich werde mich beschweren. Wo ist die Aussicht? Hören Sie nicht? Haahallooooooo! Haahallooooooo!“

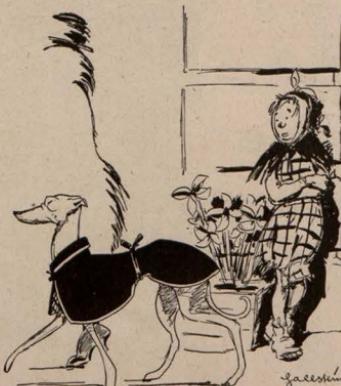
Totenfülle.

Jetzt rufe ich in die Mühel; gleichsam als wenn ich mit einem guten Freunde spräche:

„Du, Ostar, ich komme eben von der Ministralisierung. Weißt Du sjon, die neuen Beamtenforderungen haben größte Aussicht auf Annahme?“

Da flötet plötzlich eine Stimme durch das Telefon:

„Hier ist das Amt. Was sagten Sie eben, bitte?“



DAS PALETÖTCHEN

„Wer hat, der hat — nur kein Reid!“

GASTROPOLITIK

Bei der Konferenz war von der französischen Delegation für besonders ausgewählte Menüs und herzliche Weine gefordert worden, so daß der epatoriale Raum der französischen Hochsocietätständig von den Delegierten (namlich auch den Amerikanern) besucht wird.

Das also war des Pubels Kern

im Abhinen-Washington?

Der Vante füßt den Shampus gern

und der Franzose — bring'l!

Exterritorialität

hieß: — dort bekommt man früh und spät die Stanislawtingen.

Und diplomatischer Effekt

hieß: sehr leckere Saucen!

Wenn die de Engelländer schmeckt,

Dann läßt er mit sich hölen.

Balfour ging auf wie ein rost-beef
und konzediert' zehn Panzer-schiff,
bauchschlingend, den Granojen.

Auch für den Italiener gabs

Salati, wunderchene!

Mit köstlichem Verdaubungsnaps!

Da rief er: tutto bene!

Sogar der Japs ließ her mit Lust

bei einer herlichen Langust'
sechs submarine Rähne.

So wurde Politik gedreht,

Der Weg führt' durch den Magen;

Doch wenn das Ding so weitergeht,

so wäre vorzuschlagen:

In Zukunft lenkt nicht mehr der Chef
des Kabinetts, — der Küchenchef
lenkt den Regierungswagen! 3. d. n.

*

WUCHERBEKÄMPFUNG

Ein deutsches Wuchergericht hat einen Schnittwarenhändler, der einem Landwirt einen Posten Seugaben mit übermäßigem Gewinn verkaufte, auf Grund eines Sachverständigentests freigesprochen, wonach die fraglichen Seugaben für das deutsche Heu viel zu schwach und nur für das leichter ausländische Heu zu verwenden gewesen wären, somit keinen Gegenstand des täglichen Bedarfs der deutschen Landwirtschaft bilden könnten.

Wie verlautet, hat der Landwirt gegen das Urteil Beschwerde eingelegt, weil er nachzuweisen trachten glaubte, daß das fragliche ausländische Heu den Gegenstand des täglichen Bedarfs einer Reihe von deutsichen Ochsen bildete.

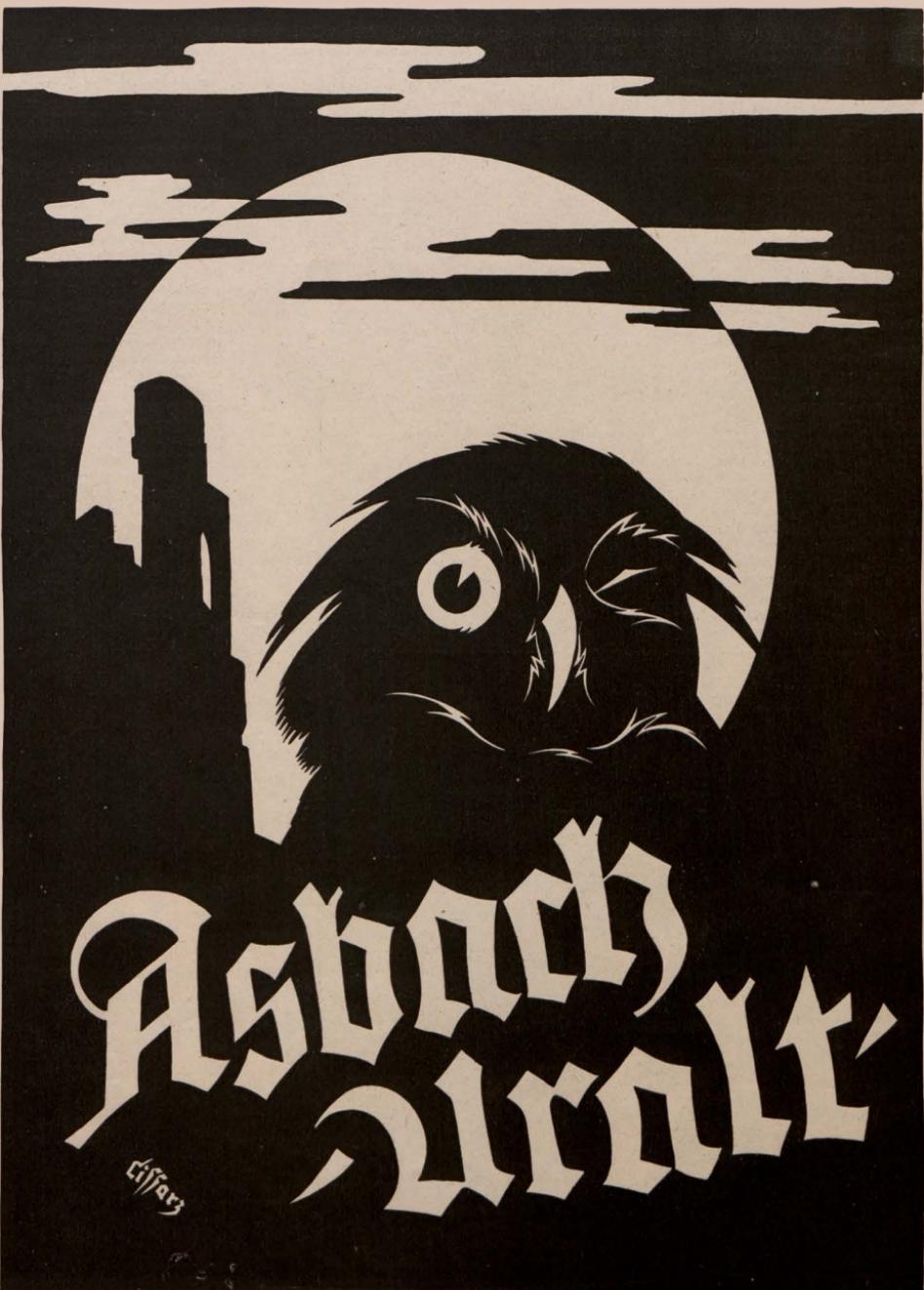
Das Verfahren befindet sich noch in Schweben.

Als Unterlagen hat das Gericht von den Sachverständigen neben den Stammäbäumen der Ochsen noch ein Gutachten darüber einverlangt, ob die Genannten das fragliche Heu

a) mit deutschen oder

b) mit ausländischen

Seugaben gefressen haben. 3. a. Sowas



DIE MOMENTANE VER- LEGENHEIT

von Hans Heidrich (Wiesbaden)

Basel-Chafo. Schnellzug, „Einstiegen, meine Herrschaften — einsteigen! —“

Ein kurzer Pfiff. Ich sinkte in die Polster-
sessel der 1. Klasse zurück. Damals war ich
noch wohlbehälfster Beamter. Wenn man
einige Ersparnisse mache — —

Ich wollte nach Mailand, später in die
Riviera. Einflusser ließ ich die Zürcher
Zeitung und paffte den Rauch einer Zigarette
befaglich aus. — Mir gegenüber eine ent-
zückende kleine Blondine.

„Gefallen Sie, daß ich das Fenster öff-
ne?“ fragte ich etwas besangen, „draußen
ist so herliche Luft — —“

Damit war die Unterhaltung schon an-
geknüpft. Sie sprach nur gebrochen Deutsch
und war, wie sie erzählte, eine italienische
Sängerin. Der lange St. Gotthard kam
— das Licht im Abteil schien glücklicher-
weise nicht in Ordnung zu sein. Es blieb
dunkel und ich habe in diesen 20 Minuten
den St. Gotthard fahr, lebt lieb gewonnen.

Dann kam der Schaffner.

„Die Fahrtkarten bitte!“ — Die Kleine
suchte ihr Taschchen. Sie suchte — und
fand nicht. Mit erschrocken verblüffter
Miene sah sie mich an.

„Mein Gott —“ sagte sie, „man hat mit
mein Taschchen gestohlen. Mit 200 Franken.
Wahrscheinlich, als ich in Basel auf der
Elektroshow fuhr — darf ich Sie bitten,
mein Herr, mit in dieser momentanen Ver-

legenheit auszuheulen? Ich will zu meinem
Bruder nach Genua. Er ist sterbenskrank
— vielleicht sehe ich ihn niemals wieder,
wenn ich nicht jetzt — —“

Und es perleten die Tränen. Ich blieb
— Rur nach dem Krieg, als ich noch
Kavalier — zahlte und schwieg.

Sie versprach mir das Geld morgen

schon wieder zu schicken. In Mailand nahm
ich Abschied von ihr. Mit einem herzlichen
Handdruck. — —

Das Geld habe ich nicht wiedergesehen.
Schleber war (zur Zeit späuliere ich) sehr

Willi Saligstein
(München)



Großbetrieb. „Mir, mit infan Konstytion miss'n freili mehra vadeno, ois wiad andern,
wo mir in der Früh hör so vui essen miss'n, ois wiad a floana Beamter in da ganz'n Wochn'!“

umstellung wiederum in der Lage, 1. Klasse
zu fahren, lehnte ich mich, wie einf im
Mai, behaglich in die Polster zurück.

Wieder vor mir eine einzel Dame,
Diesmal mit schwarem Haar — — glut-
äugig, wie die Kleine von ehema.

Und wieder kam der St. Gotthard mit
entzündetem Dunsfel.

Man hat doch oft Erlebnisse, die sich
sehr ähnlich sind!

Der Schaffner trat ein, um nach den
Karten zu fragen. Die Kleine, die sich mit
in gebrochenem Deutsch als Spanierin
vorgestellt hatte, suchte nach ihrer Tasche,
suchte — und fand sie nicht.

„Mein Gott,“ sagte sie mit entschuldigend
wemhügeligem Augenaufschlag, „man hat
mir meine Tasche gestohlen — — — mit
500 Franken — — wahrscheinlich am
Schalter, als ich die Fahrtkarten löste — —
durf ich Sie bitten, mein Herr, mir in die-
ser momentanen Verlegenheit auszuheulen?
2000 Franken würden genügen. Ich will
meinen Bruder in Barcelona be-
suchen — — er ist sterbenskrank.“

Mehr hörte ich nicht.

Ein blassartiges Erkennen durchdrückte
mein Hirn, und fluchtartig verließ ich das
verhängnisvolle Kupee.

In Chiasso hatte ich ein kurzes Telephon-
gespräch mit der Kriminalpolizei.

Wahrscheinlich hat durch das Singre-
isen dieses Organs die Reise der kleinen
Spanierin zu ihrem todkranken Bruder
nach Barcelona eine kleine Unterbrechung
erfahren. — —



TRAUERBALLADE IN DER 24-STUNDENZEIT

Prunkend mit des Körpers Reizen,

Bües die Maib ihm Jäh in's Ohr:

„Komm zu mir, heut' Nacht um dreizehn
Öffn' ich dir das Gartentor!“

Und er lief mit heissem Lechen

Heimlich in der Liebsten Haus,

Aber um dreiviertel sechzehn

War es mit der Ruhe aus!

Denn mit Augen, die verflirtet sch'n,

Sag die Gattin wach im Bett

Und erklärte schon um vierzehn:
„Mein Gemahl, der treibt es nett!“

Und sie trat ans Kammerfenster,

Als die Gloeke läufjehn jħoħug:

Alle andern Nachtpfenster

Hatten längst des Weins genug!

Als er heimlich um halbsechzehn,

Rief sie: „Was hält du gemacht?“

Immer kamst du sonst mit Schwipshorn —
Sa, mit kommt ein Mordverdacht!“

Diese Schose scheint mir ranzig!

Ach, mit wird im Kopf ganz schwül!“

Und bereits um viertel zwanzig

Stund sie auf vom heißen Pfuhl.

Lieb um zweitundzwanzig fertig

Angezogen, stumm und salt

Und des Schicksalstrugs gewärtig,
Götzt zu ihrem Rechtsamt,

Legte ihm die Sache klar, die

Sie zu diesem Schritte zwang,

Und um vierundzwanzig war die

Hecheldung schon ihm Gang!

Beda



Auf Reisen, Fußtouren

bei Ausübung jegl. Sports (Turnen, Reiten, Rudern, Radfahren) ist der Vaseline-Sanitäts-Puder zum Abputzen des Körpers, insbesondere aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füße (Einpudern der Strümpfe) unentbehrlich

Vasenol-sanitäts-Puder

ist ein hygienischer Körperpuder, der in sich die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen einer Hautcreme (Salbe) vereinigt und von Tausenden von Ärzten als ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet wird.

Vasenol-Sanitäts-Puder schützt geg. Wundlaufen u. Wundreihen, Wundwerden zarter Hautfältchen sowie Hautreizungen aller Art. Bei erhitzen Hautstellen, Haujucken, für Damen als Toilettemittel und zur Schönung der Kleider (Blusen) von unschätzbarer Werte.

Zur Schweißfußbehandlung verwendet man **Vasenolform-Puder**.

Zur Kinderpflege als bestes Einstreumittel **Vasenol-Wund- und Kinder-Puder**.

Original-Streudeose in Apotheken u. Drogerien. — Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



KAUM GLAUBLICH

In ein Geschäft kommt ein kleines Laufmädchen, das eine Süßlin an der Leine führt. Der Chef, ein großer Hundfreund, erstaunt sich:

„Hat der Hund schon Junge gehabt?“ „Ja.“ „Wieviel?“ — „Vier.“ — „Echte?“ — „Nein.“ — „Unechte?“ — „Ja.“ — „Was ist denn der Vater?“ — „Fahrradhändler!!“



FORTSCHRITT

Neulich konnte ich die sehr interessante Beobachtung machen, daß die Demokratisierung in Deutschland schon recht weit fortgeschritten ist. Vor einigen Tagen nämlich klingt es an unserer Haustür, das Mädchen öffnet und kommt nach einer Weile zu meiner Frau ins Zimmer mit den Worten: „Onädige Frau, der Bräutigam ist da.“

S. R.

GESUNDE NERVEN

geben Arbeitsfreudigkeit, Energie, Erfolge in Beruf und Leben. Man admire deshalb bei der Körperpflege vor allem auf die Kräftigung seiner Nerven! Kraft und Gesundheit der Nerven sind aber abhängig von ihrem Reingeinhalt an Lecithin. In der Tat stellt die Ernährung der Nerven mit Lecithin bei allen Schwächezuständen einen der glücklichsten Erfolge der modernen Wissenschaft dar.

BiOCITIN

stärkt Körper u. Nerven

Biocitin enthält außer seinem wirksamsten und wertvollsten Bestandteil, dem physiologisch reinen Lecithin nach Professor Dr. Habermann, auch sonst alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe, nur in geläuterter, idealer u. konzentrierter Form. Hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitins als vertrauenswertes Kräftigungsmittel bei

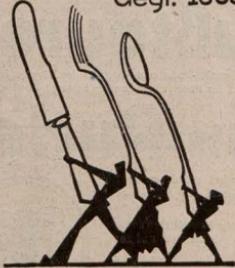
Nervosität, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Unterernährung,

wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist in der alten bewährten Güte in Apotheken u. Drogerien wieder erhältlich. Minderwert. Nachahmungen bitten wir zurückzuweisen. Eine Broschüre über rationelle Nervenpflege sei ein Geschmacksmuster versendet auf Wunsch völlig kostenfrei die Biocitin-Fabrik G. m. b. H., Berlin S 61 Jg.



JUNGHANS UHREN

Gegr. 1805



BRUCKMANN BESTECKE

Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. in Marke Lokomotive
zu haben in Fachgeschäften

DIE MACHT DER INDUSTRIE

Der Vetter: Hugo, Ihr Groß-Industriellen seid jetzt doch die mächtigsten Leute im Deutschen Reiche."

Stinnes: "Uns ja, aber es gibt da in Berlin immer noch eine kleine Nebenregierung."

Tote leben!

u. unges. u. Ölseife erstmals nur
Golds. fach. Werbung. Mit 22 Goldfarben-
Photographien u. d. Zeigtstufe. M. 24.

Geheimnis der

Ampulle u. Tätschme

Orientalische u. germanische Ampullen,

Urologie und Liebe. Geheimsame Kräfte,

der Geschlechtskrankheiten, Heilung der

mit 25 Bildern. Einzigartige Erfindung.

Deutsche Apotheke in 140. - Dörflein u.

Seidel Hamburg, 210. Königstr. 36.

Von dir Wissen

Das

Original aller Nagelpoliersteine

für ca. 1 Jahr ausreichend. Stück Mk. 75.-

Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41,
Potsdamer Strasse 122.



GOERZ TRIEDER-BINOKEL

für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte - Katalog kostenfrei

Optische Anstalt CP GOERZ Aktiengesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU



Wir glauben

KASCHELIN

*Arblasten
zurück!*

WOHLTUENDE
UVORBEUGENDE
WIRKUNG BEI

**HUSTEN, HEISERKEIT
UND INFLUENZA**

CHEMISCHE u. PHÄRMAZEUTISCHE WERKE MAYER-ALAPIN
A.G.
FRANKFURT A.M.

Schierke

Bedeutendster Winterkurort und
Sportplatz Mitteleuropas.
Prospekte durch die
Kurverwaltung, Telefon 50

Hotels:

Fürstenthal Kurhaus
Waldfrieden
Barenberger Hof
Hoppe
König
Burghotel
Goethehaus

Pensionen:

Haus Wedel
Kurpension
Oberschierke
Haus Assmann
Haus Waldesruh
Sanatorium

Aufruf!
25000 M. Siegerprämie
Fordern Sie sofort umsonst:
Die größte Sensation:
Ringkämpfer, Fak., etc.
Geheimnisse
sowie die groß.
Wunder d. Welt.
Sofort umsonst!
Sofort schreib' Post, genügt
Arztl. erl., Dresden 12/82

Nerven-Leidende
nehmen m. größtem Erfolge
LECITHIN
mit **Arzen Juhimbain**
mit **Glänz**, bewirkt bei allen Nerven-
erschein. Bluteratm. Schwäche-
zustand, Altersherden, Humboldt - Apothe. Berlin
W. 35, Potsdamer Str. 29,
Versand Abteilung.

Korpulenz. ist unschön

und ungefund. Deshalb sollte jeder da Neigende entsprechende vorbeugende Gegenmaßnahmen treffen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Toluba Kerne zu kaufen. Daron nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stüdz. Diese Toluba Kerne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von fettsezender Wirkung. Beachten Sie beim Kauf, daß Sie echte Toluba Kerne erhalten. Wenn nicht in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich, kreiben Sie an das Pharm. Kontor E. Wolf, Hannover.

**Feuer breiter sich nich't aus
hast du MINIMAX im Haus**

BERLIN W8 u.d.Linden 2.

Illust. Bücher-Katalog
Über interessante, wertvolle u. seltsame Werke geg. 80 Pfg. Briefporto.
O. Schlitz & Co., Berlin W57.

Gute Bücher —
neur lit. werte Werke erh. ab 1.-10 Gold.
versprechen. Preise bei ALEXANDER MÜLLER,
Bücherei 2, Amalienstr. Katalog 50 Pfg.

Die Verjüngungs-Theorie

hat Aufsehen erregt. Der Laie kann natürlich nicht entscheiden, wie weit diese wissenschaftliche Behauptung, daß Menschen künstlich jünger gemacht werden, stimmt. Eins aber ist sicher, daß jeder Mensch an sich selbst arbeiten kann, um seine Jugend zu erhalten und zwar ohne künstliche Mittel, sondern durch Unterstützung der Natur. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wie viel Menschen jammern über nervöse Kopfschmerzen, versuchen, ihre Nerven zu krämerien, ohne zu überlegen, daß die Kopfnerven stark vom Haarwuchs und der Haarwurzel beeinflußt werden. Eine gediegene Haarpflege mit Dr. Tetzners Brennassel-Eiswasser beseitigt nervöse Kopfschmerzen, pflegt die Haarwurzeln und stärkt die Kopfnerven. Gesundes Kopfhaar aber gibt jedem Menschen, dem Mann und der Frau, ein junges Aussehen. Also praktische Verjüngungs-Theorie kann jeder betreiben, wenn er darauf achtet, nur Dr. Tetzners Brennassel-Eiswasser und keine Nachahmung zu verwenden. Wenn in Spezialgeschäften nicht vorrätig, wende man sich dir. an Dr. Tetzner, Altona-Ottensen 8.



L LEICHNER COLD CREAM

Patti Cold Creme

erfrischt und verjüngt die Haut in hohem Maße, daher für die Schönheitspflege das unstreitig beste Konservierungsmittel. In Packungen von M. 7.50 auf überall erhältl.

**L. LEICHNER, DUFTEI
BERLIN, SCHÜTZENSTRASSE 31**

Zuckerkrankheit

seriali. Gratis-Broschüre nach Dr. med. Stein-Gallenfeld, Jean Wertheimer, Köln, Altermarkt 44.

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch. 900 S. Preis günstl. M. 30,- gebunden. M. 37.50. Porto M. 9,-. Ein farbiges reich illustriertes Studium. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstraße 65.

Entsetzungss-

Tahl., „Faecopari!“ Umschluß, 75 St. 25 M., 150 St. 45 M., 300 St. 85 M. GRATISBROSCH. auf Wunsch. Aleinov. Apotheke, H. Maas, Hannover 5.

**Emser
Pastillen**

großer Hustenheilerkraft u. a.

UNTERSCHIED

„Mit an Domino vor der Schwanthalerhöh' fann i net geh'n, weil der an Seft sauft; i brauch' oan' Schabing, der langt mit a Limond' und a Handvoll Erotik!“

Djölm.

AUS MEINEM NOTIZBUCH

Wenn man den Kellner „Serr Ober“ ruft, wieso dann nicht die Kellnerin „Frau Oberin“?

Wenn einer im Handumdrehen reich wurde, ist er's wohl meistens im Handumdrehen geworden.

Kat. 10

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1921 = 15000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und billigste Bezugssquellen durch
Fürstlich Wildunger Mineralquellen A.G.
Bad Wildungen 33.

HALT!

Sie bleiben zurück,
weil Sie noch nichts getan haben
und Ihnen nichts zu geboten,
Ihr Einkommen zu erhöhen, Ihre
Kinder - ins gediegene Bildung zu
verschaffen. V rümen Sie also
sofort die neue und wunderbare
unse re Selbstunterstützende Methode
Ruskin (5 Dir. 22 Pr. f. als Mitar-
beiter) kostengünstig, unvergleichlich
Geben Sie uns und wir werden Ihnen
gutaus an, damit wir Ihnen d. für Sie
in Frage kommende empf. können.
Keine Berichtigung.
Ruskinisches Lehr-Institut,
Potsdam - N. 44.

HEIRAT

Pfeifwechsel u. Bekannt-
schaffung von Pfeifen, stets mit
gutem Erfolg von Damen und
Herren angebühn durch die
seit 35 Jahren erschein. über
gans Deutschland verbreitete
Deutsche Frauen-Ztg., Leipzig B 21.
1 Gesuch erreichte 400 Angeb.
Probeblatt 2 - M. Zelle 10 - M.

im Schöpfer- und Geber-
raucho.

Da spießt sie die Lippen,
wie ein Kind wenn es die
nährende Brust erfreht, und
sagte mit zagen, verschäm-
ten Stimmlchen:

"Ich möcht' ja gern — ach
ja gern — einmal wieder
ganz richtiggebend lach' sein."

Die Satten finden sich
nicht so schnell zusammen,
wie die Hungriigen, den Satt-
sein bedingt Schranken zwöl-
föben den Menschen, die der
Hungtige übersiegt.



SOENNECKEN
BONNA-
FEDER

Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt's
Helliansalp. all. Gschlechtskrankheit.
und sexuelle Störungen

Berlin NW 2, Kurfürstendamm 73 (nur für geschäftl. Sprech-
stunden: 10-14-17 Uhr und nach Abenddunkeln). Geheimte
Worte- und Behandlungsräume. Keine giftigen Einspritzungen,
keine Derritalösungen. Besondere Abteilungen für Lichtbehandlung,
Höhlensonnen, Elektrotherapie, Nervenmassage / Döhlendre
Brodsüre direkt gegen Rückenp. Leiden angeb. in.

**Notgeld-
Sammel**

verlangen in Ihrem
Interesse kostenl. u.
postl. r. mehr, neuer-
schieden. 16 sehr Prosp.
"Einiges Notgeld"
Victor Engelsmann,
Kiel 244.



Mystikum Taschenpuder

Mystikum Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, in Ge-
feil'draufen, beim Sport zu überpudern, um sie matt u. zart zu machen. Der feine My-
stikumduft hält auf der Haut. Mystikum-Taschenpuder wird in 10 verschied. Farbtönen,
die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Handliche Dose mit Quaste

Mystikum Puder, feinverarbeiteter Geschlechtspuder
Mystikum Seife fein und anhantet parfümiert
Mystikum Badekristalle parfümieren Wasch- und Badewasser
Flüssiger Puder Pronto für das Décolleté
Altes Lavendel-Wasser, ein frischer feiner Duft
Geschlechtswasser Scherk, entfettet und reinigt die Geschlechts-
haut

Parfumerie Scherk, Fabrik Berlin, Ritterstrasse 73/74
Die Fabrikate sind überall erhältlich



BRIEFMARKEN

Wissenswert ohne Kaufaufwand, garant.
etw. Kunstdr. III. Statistik in Tief-
druck, 100 Seiten, 100 Abbildungen, 100
Wissenssätze groß S. Salvi, Berlin,
Neue Basteistraße 3. Preisgr. 1853.

**Ingenieurschule
und Technikum**

Altenburg Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-
Ausbildungen. Maschi-
nenbau, Elektrotechnik
Autofahrer u. -fahrer
Preiswerte Verpflegung in
Studentenwohnheim.

Programm auf Wunsch

Der sat. myst. Rom. „Apulejus:
Der Goldne Esel“
führt uns die leidenschaftl. röm.
Kaisergesch. in oft reich verfängl.
Szenen. 100 Seiten, 5. Aufl. 25,-
M. Illus. M. 20,- Ausführl.
Prospekte auch u. and. kultur-
u. sitzenreich. Werke kostenlos.
Hermann Böhme, Berlin 7, 30.
Barbarossastrasse 21/11.

Bei **Korpulenz**

Fettelbigkeit
sind Dr. Hoffbauers gesch.
Entfettungen. Tabletten
einfach und ergreifendes Mittel ohne
Schaden einer Diät. Keine Abführmittel!
Austherl. Broschüre gratis
Eisenfanten-Apotheke
Berlin 171, Leipziger Strasse 74
Dönhoffplatz.



EDELWACHS-Erzeugnis
Cera #Frankfurt
„a Berlin SW 61.

Es war viele Jahre später,
als sie sich wiedersehen, ohne
sich zu erkennen. Es war nicht
mehr in dem alten Café,
sie saß vor keiner halb geliebten
Tasse, und er stürzte
nicht mehr mit „Zurück!“
hierhin. Es war vielmehr er im
Atelier der Ma-Dress-Hälfte,
Gesellschaft, und der bekannte

Harmonie der Linien im Tanz

mit
Büstenhalter

Forma



Mady Faye Schoneau

Bezugsnachweis durch Corsetfabrik
ROSENBERG & HERTZ - KÖLN

Der förderliche Einfluß

solcher Handgeschäft - Beurkundung der Gesellschaft Nr. 261, briefl. Praxis immer gest. Typen v. Männern u. Frauen in zehn Werken geschafft. K. D. Scherk, Fabrik für Seife und Seifen-Artikel, 450 Selt. Ers. Prospekt, d. Beurteilungs-nr. mg. Der Psychographologe P. P. Liebe, München 12, Amf. 12.

Jutor des neuen Stückes, dessen Aufnahme man vorbereitet, wurde der Dva vorgestellt, um sie in die „Dre“ des neuen Werkes einzuhülen. —

Ein mittelgroßer Herr mit ausgesetztem Scheitel und Genick stand vor einer hochsitzierten rothaarigen Dame, deren üppige weiße Schultern aus verheizungsvoll durchsichtiger schwarzer Gogebüll quollen, und die ihn mit matten, schwarzuntermalten Augen huldvoll lächelnd betrachtete.

Es war nicht schwer, der „Dre“ des Autors zu folgen, denn sie war durchaus unkompliziert. Jäger hörte seinen Erläuterungen interessiert zu und begleitete sie mit dem jeweiligen mimischen Ausdruck, den der Gang der Handlung erforderte. Und siehe: auf einmal erschand ein kleines blumen-

Gegen Gicht, Rheuma, Blaßen.

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)

Nieren- und Gallen-Leiden.

COLD CREAM SCHERK

feuchtiger Nachtcreme gegen trockene und spröde Haut. Für Sportsleute. Gegen Sonnenbrand und Witterungseinflüsse. Idealer Make-up-Creme. Zur Körperpflege nach dem Bade. Nach dem Rösten. Zur Baby-Pflege.

Die Originaltüpfel und Tuben sind überall erhältlich.

Parfumerie Scherk
Fabrik: Berlin SW 68
Ritterstraße 73 - 74

haftes Mädchengesicht vor des Autors freuderberechteten Blicken, und zwei Augen voll süßer Blüte blickten findsich unschuldsvoll und verjähmt zu ihm auf.

Da unterbrach er seinen Vortrag. — „Sie werden entschuldigen, meine Gnädigste —

Ja Jäger warf den Kopf zurück. „Bitte“ —

Der Blick war von einer seltsam schillernden Müdigkeit; der Autor strich mit nervösen Fingern einewider spenstige Haarschärne aus der Stirn.

„Sie werden verzeihen — es fiel mir etwas aus. Eine plötzliche Ahnlichkeit. Sind Sie nicht? —

„Ja Jäger.“ sagte die Dva lässig. „Ich bin Ja Jäger.“

„Gottja, gewiss. Aber verzeihen Sie: waren Sie immer Ja Jäger? — Ein Atelier,

(Schluß auf Seite 111)



Verbirch mir, daß Du nun endlich Sanatogen nehmen wirst.

Sanatogen

Das allbewährte, durch mehr als 22000 erwogene Gütesachen anerkannte Körperstärkungsmittel und Nervennährmittel

von höchster Würdigung und höchster Verdaulichkeit.

Durchsetzt über Sanatogen als

Stärkungsmittel

für Nervenleidende
für Magen- und Darmkrante,
für Frauen und Kinder,
für Webschmauth und Blasenrat,
bei Geschwürleiden, bei
bei Schwedenschwülen aller Art,
auf Mund feststellen und postill durch Bauer & Co.,
Berlin SW 45, Friederichstraße 251.

Sanatogen ist in bekannter Güte in allen Apotheken u. Dro. erhältlich.

Detektiv Gragger Kram-Beamt. a.D.
Berlin W 9, Linkstrasse 2 d, Tel. Nollendorf 2303.
Erklares, reelles Büro. Sämtliche
Ermittlungen. Spez. Auskünfte.

1922 / JUGEND Nr. 3 • Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Anerkannt vorzüglich Photo-altenplatte.
Verlangen Sie
Gratiszusendung unseres
Kranz-Handbuches



beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut-Schwüle-Wurm
In Apotheken-Drogerien erhältlich.



SATYRIN
SCHAFFT
JUGEND U. KRAFT
GOLD FÜR MÄNNER - SILBER FÜR FRAUEN
ALCEUS HORTONIA DÜSSELDORF - GROSSENBURG
ERHALTBIL IN APOTHEKEN



Rad-So
Ein Soja für
wordennde Mütter
Sehr oft günstig! hämmerliche
Geburtshilfe, Erhaltung der
mütterlichen Schönheit
Reiche Muttermilchnahrung
6000
aufklarende Schönheit gründet
Porto vermindernd, jedoch
nicht unbedingt vermeintl.
Waschkörner, Wäsche
gegen K. 2 - in Marken
oder Papiergeld franco.

Die Rad-So in den ein-
schlägigen Geschäften nicht
erhältlich, erfolgt die Zu-
wendung vorstretet durch
unseren Berliner Apotheker.

Rad-So -
Berlina - Gesellschaft
Hamburg Radiorophof.

Zamber-Apparate
Illustrationen für Salons u. Bühne.
Zauberwerk, Berlin, Fried-
richstrasse 54/55, Verlangen Sie
Katalog! Stets größte Neuheit.

VIERZEHNTAGIC
★ **die** ★
schöne
Literatur
HERAUSGEBER:
Will Vesper
ZUVERLÄSSIGE
Berichte über Literatur
Dichter, Theater
HALBJAHRLICH
Ed. Avenarius
LEIPZIG-ROßSTR. 3

Klangfülle

Komponist E. N. v. Reznicek



PAINTERS PERFECT COLD CREAM

"Die Original-Marke"

ist sparsam und ergiebig im Gebrauch. Er verdeckt seinen begründen die Welt der Sorgfalt, mit dem
die edelsten Öle ganz besonderer Art zur Herstellung verwendet werden. Nur im täglichen Ge-
brauch von **Painters Perfect Cold Cream** liegt die Gewähr, einen wirklichen
Cold Cream zu benutzen, der unbedingt zur jugendlichen Erhaltung des Teints beiträgt, sowie
nährend als auch hellend auf die Haut wirkt. Zur Festigung und Erhöhung der Muskeln als
Massage-Cream ist **Painters Perfect Cold Cream** von einzigartiger Wirkung.

Dr. LAUER MFG. Co., NEW YORK, PERFUMERS
Apotheker: Arthur Fabisch, Berlin C. 25 - New York

Erhältlich in allen Apotheken, besseren Parfümerien und Drogerien der ganzen Welt

Lavendel-Orangen

Kölnerisches Wasser von besonderer Feinheit.



Erfrischend u. nervenstärkend.
Vielfach ärztlich empfohlen. Als Geschenk sehr beliebt.

Jünger & Sebhardt · Berlin S. 14

Zu haben in allen Geschäften, die Creme Cäcaya führen!

Likör der
Dominikaner
Privileg der Distillerie
Landauer & Macholl
Beg. 1861 Heilbrunn



Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!

Behebt die Ausfallserscheinungen, die bei Elektrolytmangel (Mineralalze) infolge ungenügender Ernährung auftreten.

Dr. Bock

Rechts. Dr. Bock

Berlin-Wilmersdorf, Maxstraße, 10

auf 27 Universitäten. Auch Wasserlese.



BAISSE

"So - so, Kronen' der Schöpfung seid's
nacha wißt's eh, wos so wert seid's!"

SCHÜTZ
CASSEL

BRIEFMARKEN

Preisliste kosten. Heinr. Plötz, Hamburg 30 D



Die Stimme
seines Herrn

schreibt der hier abgedruckten Brief: „Ich habe mich überzeugt, daß die künstlerischen Aufnahmen der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft in Bezug auf Klangfülle und Wiedergabe der Singstimme und Orchesterinstrumente Vollendetes leisten.“ — „Gramonium“ und „Gramola“-Instrumente und die guten Grammophon-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwillig kostenlos versandt. Künstleraufnahmen. Herrliche Tanzplatten. Operette. Couplets. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft. Berlin S. W. 68

diner meldete in diesem Augenblick, das Frühstück der Gnädigen sei in der Garderobe bereitgestellt.

„Lassen Sie es abtragen.“ befahl Ja Hfer ungäbig, „oder lassen Sie es der Garderoben eßen.“

„Wollen Sie Gnädigste durch mich garnicht aufhalten lassen,“ warf höflich-kühl der Autor ein.

„Durchein nicht.“ lächelte Ja Hfer: „Ich bin satt.“

„Waren Gnädige immer satt?“ —

„Run juhu Ja Hfer auf; ihre runde weiße Hand griff nach seinem Arm. — „Sehn! Sehn! Peterchen! Harry Percy ist Sein Peterchen!“

— „Ja Hfer ist Anneli Solti!“

Sie nickte; über ihr Gesicht zuckte Lachen und Weinen zugleich. — „Er weiss noch meinen Namen! Einer, der noch meinen Namen weiß! Sie müssen mit erzählen. — wie ging es Ihnen seitdem?“

„Gott!“ er zuckte die Achseln. „Und Ihnen, Ja Hfer?“

— „Wollen Sie nicht Anneli zu mir sagen?“

Er überlegte mit ratlosem Bild die üppige Gestalt, die mit ihren Dutzenden feineswegs geizte, — das volle Gesicht, das rotblonde Haar —

— „Ich kann nicht.“ — Er schenkte den Kopf. — „Gell, ich hab mich zu sehr verändert! Hab mich raus' gemacht — gell? Das hätten S' damals net vermutet hinter dem spillerigen Mädel, das so zart und blaß war —“

„Und immer Hunger hatte.“ ergänzte er.



„Ja,“ sie lachte eine silberne Skala. „Ja! Die Zeiten sind Gottlob vorbei! Ich bin gründlich satt geworden.“

„Man sieht's,“ dachte er, aber er sagte höflich: „Ich auch. Das Hungern haben Sie mir gründlich abgewöhnt, die — die mich satt machten. Nur — manchmal — hab ich das Sätteln gründlich satt.“

Ja Hfer sah ihm verständnislos ins Gesicht. „Gott, dachte sie, er ist halt ein Dichter gewesen. Eigentlich gefiel er mir damals besser, obwohl eriemlich unmöglich war.“

„Und Gnädigste?“ unterbrach er die Pause. „Gnädigste sind von Ihrem Dalein respektlos würtengeschafft! Hat das Leben alle Ihre Wünsche erfüllt? Sie waren ja immer begehrlich im Wünschen, — aber —“

„Ich war immer recht anstrengend, ja. Meine Wünsche konnen das Leben leicht befreidigen.“ sie wiegte den rot-blonden Kopf hin und her und spielte mit der dreireihigen Perlenkette, deren stumpfer Glanz mit dem Schimmer ihrer Haut wetteiferte.

„Dann sind Sie glücklich dran, als ich. Mir ist das Leben einen großen Wunsch schuldig geblieben —“

„Es geht Ihnen nicht gut? O —“ sie sprühte bedauernd die Lippen. — „wenn ich Ihnen helfen könnte, wenn ich —“

Doch er hob abwehrend die Hand. „Nein.“ sagte er. „Ja Hfer, den Wunsch können jetzt Sie mir nicht erfüllen. Ich möchte so gern — ach so gern — einmal wieder ganz richtiggehend hungrig sein.“



Odol-Mundwasser wird seit 30 Jahren nach demselben Rezept aus den edelsten Esszenen erzeugt; es zeichnet sich durch einen besonders hohen Spritzgehalt aus. Wer Odol kauft, hat die Gewissheit, ein wirklich vollwertiges u. preiswertes Produkt für die tägliche Mundpflege zu erstehen. Man bestheue auf dieser eingeführten Marke und lasse sich auf Anpreisungen minderwertigen Ersatzes nicht ein. Die

Odol-Zahn-pasta.

die wir vor einiger Zeit auf den Markt gebracht haben, dient speziell zur mechanischen Reinigung der Zähne. Die in derselben enthaltenen wirksamen Salze gewähren sicheren Schutz gegen Zahnsäulnis und machen die Zähne blendend weiß.

Pitral-Haarwasser

Au haben in den
Drogen-, Parfümerie-
und Friseur-
Geschäften

Erfrischend parfümiertes, antiseptisches Haarwasser für den täglichen Gebrauch. Wirksamer Bestandteil: veredelter Tee. Gibt dem Haare ein schönes, volles Aussehen u. zarten Glanz.

Nicht schwämend: für sprödes, trockenes Haar. Schwämend: für fettiges Haar und bei bestehender Schuppenbildung.

REZEPT

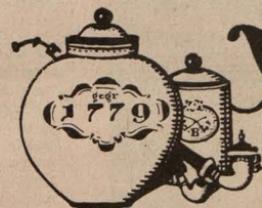
So in Suppen etwas nach oben steigt,
Dass als ein Feingaute strahlt und sich zeigt
Und auch im Geschmack sich als solches erweist.
Wird es Zeit, dass die Suppe sich Krebstbrühe heißt
Und auf Speisenkarten als solche fungiert,
Und dass man standesgemäß sie serviert.



Ica Akt.-Ges. Dresden - Contessa-Kette Stuttgart - Mimosa AG Dresden

Sollte in Dir sich ein Fett auge zeigen,
Das die Tendenz hat, nach oben zu steigen,
Das nach Intellekt Ober von fern Nach Ähnlichem schmeckt,
Ists - Japprament - Zeit, das den Brüfford Du wöhlst,
Serviere Dich selbst!
Und höret, Soß (Sauce), meine Herrn!!"

Seimann Schieder



Brüggemeyer

DET MOLD

Tabak für die Pfeife



DIALON
WUND-PUDER
für KINDER und ERWACHSENE
JN DEN APOTHEKEN.

Briefmarken
Wissenswertesten int. artiger Karikaturen
billig! Ankauf von Glasmalereien
und Sammlungen ausdrucksstarken,
Paul Straub, München 2,
Reichenbach 2.

Gemälde v. Zögler
kunstf. V. Schell, Berlin NW. 7,
Unter den Linden 21.
Briefmarken Burtenberg
iechte Briefe, frei
Martens, Würtemberg, Weinsberg 3.

Dauereis-Kühlung

voßbländig reueß Glühspulen, 3 D. R. Pol. für Haushalt und Gewerbe,
Garant. 2-3 Jahre mit ehemaliger Glüfung überzogen, gute Kühlung,
10 mal billig wie maschinen Kühlung. G. Deininger, Kirchheim-Zed. 3.



10 Minuten täglich
Little Puck

und „Le Petit Parisien“



Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Heilanstalten I. Haut-, Bläfen-, Frauenleiden

ohne Berufsstörung. Blutuntersuch. Kein Quecksilber,
Aufklär. Broschüre geg Eins. v. M. 6,-.

Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 108 | Täglich:
Hamburg, Colonnaden 26 | 10-12, 5-7;
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 | Sonntags:
11-12.

+ Sanitäre +
Artikel. Preisliste gratis Joseph
Maas & Co. G. m. b. H. Berlin 19,
Jesuilemstraße 57.

40 Mk.

im 50 Meter ideal
Vorwerkschenke
Preiset 20 Kr. 29
gr. D. Bogenfeld, Berlin, Leipzig.

Lysoform

Die Hygiene der Krankenstube, der Frau, der Wöchnerin erfordert die rechtzeitige Vernichtung aller schädli. Keime, die die Gesundheit gefährden. Eine Waschung mit Lysoform ist das sicherste Vorbeugungsmittel. Sie wird v. jedermann angenehm empfund. u. hinterlässt keiner, unangenehm, an Krankheiten erinnernden Geruch.

Hentell Trocken

Die Marke
der strengsten
Grundsätze!

TROST

Die kleine Ilse hat das
Bäglein derartig mit dem
heißgeliebten Pudding voll-
gestopft, daß sie den Schlaf-
kriegt.

„Na,“ fragt die Mutter,
„hast dich verjohlt?“

Ilse nach einem Beissen:
„Nein, Mutti, ich bin
noch da.“

* S.L.

KLEINEANFRAGE

Unser Gemeindewortheiter,
seines Zeichens ein biederer
Scharwerksmaurer, erhält
eine Anfrage von seiner vor-
gelegten Behörde, wer im
Dorf die ältesten Leute seien.
Er erbatte Gehlangeige mit
der Begründung, daß die
ältesten Leute vor zwei Jah-
ren gestorben wären.

Kurt Dorweil

*

ATHEIST

Eine kleine,
Gadenfeine.

Der Zahn lächt

Glaumfederjolte
Motte
Sabert mit ihrem Gotte:
„Wenn Du mir das Leben
So „gnädig“ gegeben,
Wou
Saft Du,
Du „gütiger“ Du,
für Menschenaffen
Den gisten Staub,
Den „Mottentod“
Zu un“ter Tot
Gelassen?
Woju, woju, wozu?
Sprich,
Du „gütiger“ Du!
So habet
Die kleine,
Silberstrahleine,
Stäubchenstotte
Motte. —
Mit Gott und Seligkeit
Entwelt
Zieht sie sich wutentstellt
Von der Welt
Zurück,
Tief in ein Kleidungsstück
Und zerfällt
Es zu Mist
Als Athlet. Arnold Berger



Die Cré-Phonola

Übertrifft durch Leistung und Vielseitigkeit alle bisherigen Kunstmuspiel-
Instrumente. Sie wird als Flügel, Piano und Vorsetzer gebaut.

Die Cré-Phonola bietet.

1. dem gelübten Pianisten persönliches Caltenspiel,
2. persönlichs Phonola-Spiel
3. elektrisch-persönliches Spiel mit weitestgehender
Vortragsgestaltung gemäß dem eigenem Empfinden,
4. die völlig selbsttätige Wiedergabe des Urspiels von 170 ersten Pianisten.

Druckschriften und Vorführung bereitwillig.

C u d w i g H u p f e l d A.-G.

BERLIN W. LEIPZIGERSTRASSE 110
Hamburg, Gr. Bleichen 21 · Leipzig, Petersstr. 4 · Dresden, Wallstraße 24 · Köln 9. Rh. Hohenzollernring 20
Wien VI, Marienhilferstr. 3 · Amsterdam, Stadhouderskade 19/20 · Haag, Kneuderdijk 20

Graeger Sekt Hochheim a. Main

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 3 / 1922

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel

In allen besseren Schuhgeschäften zu haben, wo nicht weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik A.-G., Erfurt.



GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN DES VERLAGES UND DER SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“:

Bezugspreis vierfachjährlich (6 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt bezogen Mk. 30,- direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 42,- nach dem Ausland in starker Rollen: Argentinien: Peso 5.60, Brasilien: Milreis 8,- Chile: Pes. 18,- Dänemark: Kronen 10.50, Finnland: Mka. 31.50, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 20,- Griechenland: Drachmen 14.25, Großbritannien, Australien und englischen Kolonien: sh. 7.50, Holland: Fl. 4.50, Japan: Jen 3.75, Italien: Lire 33,- Norwegen: Kr. 9.50, Portugal: Milreis 9.50, Schweden: Kr. 6.75, Schweiz: Frs. 7,- Spanien: Peso 9,- Einzelne Nummer ohne Porto Mk. 6,-.

Anzeigen-Gebühren für die sechsgepaltenen Millimeter-Zeile oder deren Raum Mk. 8,-.

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch G. Hirth's Verlag, München, für die Schweiz, Italien und Frankreich durch Monnen, Preis der Auslands-Preis Rudolf Mosse, Zürich, & Auslands-Preis der sechsgepaltenen Millimeter-Zeile Mk. 15,-.

Wir machen die verehrte Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beigelegt. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

Warum kommen so viele nicht vorwärts?

Die Gründe sind verschieden Art. Viele haben überhaupt kein festes Ziel, auf das sie lostasten, sondern leben in den Tag hinein. Anderen fehlen Kenntnisse. Wieder anderen steht ein Mangel an Energie, Übermäßige Phantasie, wieder andere Wege. Solche Fehler kann man leicht ausheilen. Aber es gibt auch solche, die nicht so leicht zu heilen sind. Und so gibt es eine Menge von Fähigkeiten und Eigenschaften, deren Mangel oder Übermaß uns am Vorwärtskommen hindern. Was tun? Wenn der ursprüngliche Störer Demoskopie durch zielgerichtetes Studium überwunden werden kann, Reden, Griechenlands werden konnte, warum sollen wir nicht auch ein großes Ziel erreichen können, jeder in seiner Art? Wo immer ein Mangel ist, sei es an Wissen, Ausdauer, Selbstbeherrschung, Geduld, Entschlusskraft, so kann er überwunden werden. Da vorhanden ist am Phantasten, Leidenschaften u. d. l. läßt es sich einfassen. Die beste Anleitung für beides finden Sie in Peinhorn's Gelehrtenland. Ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Fürstlich und gelehrte“ und ein paar Auszüge aus gebrauchsbaren Arbeitsbüchern gewünscht. P. R. — „Wer Ihre Methode gewissenhaft und ausdauernd benutzt, muß im Leben und im Beruf vorwärtskommen und Glück leisten. E. A.“ — „Jede Lehre ist eine Art von Menschlichkeit, welche die geschilderten Deutchen selbst nicht ahnten. A. K.“ — Ich habe meine große Zerstreutheit völlig überwunden; ich habe denken und e unterrichten können, was ich verstanden gehabt, und das schon oft höchstens malisch war. A. M.“ — „Ich verstanden den größten Teil meiner Erfolge und Kenntnisse im praktischen Leben ihrer Lehre. B. M.“ Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) v. L. Poehlmann, Amalienstraße 3, München A 60.

BRIEFMARKEN

3 Mark Kreis ...	2.00 in Lindenau ...	8.75	3 Marken Berlin 2.05
2 Mark Befreiung ...	3.75	5 Mark Kreis ...	11 Marken Schlesien 8.50
2 Mark I. Ausg. ...	13.50	20 Deutsche Golds. 30.00	5 Taler ...
12 Mark Weinsberg ...	7.50	11 Marken Franken ...	45 Gold Reichstaler 7.50
100 verschiedene Kleinmarken 22.50	200 verschiedene Kleinmarken 40.00		

MAX HERBST / MARKENHAUS / HAMBURG U
Illustrirte Preisliste
Liste auch über Kriegsnötigk. Alben kosten-
los.

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten, Heiserkeit,
Ertöitung
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien
H von Gimborn A.-G. Emmerich/Rhein.

SANATORIUM KRANKE

„Aun, hat der Arzt den Schieber Mayer im Sanatorium fürst?“

„Von seinem Schnupfen ja, aber gegen den Staatsanwalt konnte er ihm nicht helfen.“ — Marx

*

APHORISMEN

Man sieht mancher Menschen Fehler, während man die Jugendens Änderer nicht leiden kann.

Ein Lebemann ist, wen nicht schnell genug sterben kann.

Eine französische Schauspielerin sagte von ihrer Sojentolle: „Ich wette, daß die Hälfte der Zuschauer mich für einen Mann gehalten hat.“ — Sophie Arnould, die Witje, hieß ihr entgegen: „Gewiß! Aber die andere Hälfte des Auditoriums weiß das Gegenteil!“

Alfred Friedmann



AMSTERDAM

PASSAGIER- POST- UND FRACHTDIENST NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO

BUENOS AIRES

CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS

HAVANA - VERA CRUZ

FRACHTOAMPFER NACH OBERENDENS HÄFEN,

PERNAMBUCO UND BAHIA

Alle Auskünte

über Passage u. Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam od. die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen

Bronwing, Köln
7,5 S. M. 350,- Kaliber
6,35 S. M. 350,- / Mauser
M. 450,- Jagdwaff. Benken,
M. 30 v. Ber. Del. Luhn, Barmen.

162 div. Spießwieg

Gesamtheit als Sammler, geg. Kauf-

M. 30 v. Ber. Del. Luhn, Barmen.



(gegl. geöffnet) zur Desinfektion der
Munde und Rachen
höchst besonders bei **Grippe**,
Heiserkeit, Halsentzündung, Versteifung.
Gehäuftlich in den Apotheken u. Dro-

HANDEL, INDUSTRIE U. BEHÖRDEN
BEVORZUGEN DIE



SCHREIBMASCHINE

WANDERER-WERKE A.G. SCHÖNAU BEI CHEMNITZ



Lloyd Sabaudo

„Conte Rosso“

21000 Tonnen. — 20 Knoten in der Stunde.
Der größte und schnellste Dampfer vom Mittelmeer nach New York!
Italien — New York in 9 Tagen.
Erste Abfahrt von Genua am 15. Februar 1922

Preiswerte Passagiegelegenheit / Preise einschließlich italienischer Visum u. Eisenbahnhaftrichtung nach Genua. / Hohelegante, moderne Einrichtungen. / Die zweite Klasse entspricht der ersten Klasse der meisten modernen Dampfer. / Radiotelegraphie und Radiotelephon.

Näheres betreut Passagen:

BERLIN: Lloyd Sabaudo, Hauptagentur,
Budapesterstrasse Nr. 13 (Potsdamer Platz). — Telegramme: „Sabaudo“.



Nimm's auch für dein Kind

Es mag schwer sein, das Kind frühzeitig an eine regelmäßige Haarpflege zu gewöhnen, aber es ist zu wichtig, um darin nachsichtig zu sein. Und wenn Bub oder Mädel erst einige Male

JAVOL

angewandt haben, dann möchten sie es nicht mehr missen. Javol erfrischt und belebt die Kopfhaut, hält den Kopf rein, macht das Haar voll, weich, duftig und seidig glänzend.

Pflege dein Haar mit Javol!

Coupi, Leonin Fils & Co., Wiesbaden, „Distillerie Cognacaise“



Dic „JUGEND“ ist das erfolgsichere Insertionsorgan

KIOS

die deutsche
Cigarette!

Cigaretten-Fabrik „Kios“ F. Robert Röhme, Dresden

REKOGNOSZIERUNG

Auch Leutnant von Heldenau fiel dem Vertrag von Versailles zum Opfer.

Er ging zum Bankfach über. Aber er tat sich hart in dem neuen Beruf. Deshalb stand er oft am Fenster des großen Arbeitszimmers und sah gelangweilt hinaus. „Er föhlt die frische Luft arg zu vermissen“, sagte Kollege Müller zum dritten Profuristen. „Es ist weniger die Luft“, erwiderte der, „er schaut nur alle Stund' nach, ob nicht ein Rechtsputz kommt.“

8.-5.

Gegeben erschienen:
Nacktheit mit 60 Abb.
Rehbein o. 140,- Reichsb. Seil-
tritt von Sonne u. Luft, Befreiung,
Segnale Aufklärung, Rechtheit,
Ritterlichkeit, Sozialismus, Sozial-
Verein, v. M. 25,- geb. a. Kümmer-
bräu M. 35,- (Wustrow M. 23,-
bzw. M. 114,-) Gläser, 2.20,- bei
Bert. R. Ungerer, Stuttgart 3.

HAUSENSTEIN
Der
nackte Mensch
mit 192 Abbildungen M. 20,-
*
BUCHVERSAND ELSNER
STUTTGART, Schlesier 57b

Lingominin Komponist Hartmann

bei Verfall der neten Kräfte, potentieller Nervenschwäche, folgen jugendinner Irrungen. Prof. Steinachs Grundlage, jedos früher entdeckt, ohne Operation, keine Tabletten, kein Apparat, ein adhöre Anwendung, billigte Verjüngungskur, in Apotheken erhältlich. Günstige Dankschreibungen. Gratis Prospekt und Arzttüchtern durch Dr. Elsholtz & Co., Berlin 61, Lankwitzstrasse 22.



Generaldepot Berlin N 39 Lindwerstr. 24

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 3 / 1922

Haupt-Verkaufsstellen:

Aachen: Hermann Jr., Dahmenstrasse 2 u. 4.
Augsburg: Fiebler, Phonohaus.
Baden-Baden: Electromophon, Badischer Hof.
Bamberg: Frank, Luisipoldstrasse 10.
Barmer: Loyd, Neuerweg 54.

Berlin: Beil & Voss,
Tauentzienstrasse 52, Kurfürstendamm 10, Dorothee 42/43,
Groß-Frankfurterstr. 110.
Konstablerstr. 1, Hauptstr. 2 Nr. 1, Nollendorfplatz 2.
Bielefeld: Festung, Bahnhofstrasse 6.
Bodensee: Wollers, Friedrichstrasse 9.

Braunschweig: Mieher,
Neustadt 20.
Bremen: C. Hinsberg, Herdentorsteinweg 49.
Breslau: Fr. Jeske, Friedrichstrasse 9.
Cassel: Musikhaus Hunold, Chemnitzstrasse 15.
Coblenz: Dr. Broder & Mühlb.,
Innere Klosterstrasse 15.
Düsseldorf: Ständke, Schadowstrasse 73.
Eisenach: Weisse, Johannisstrasse 7.
Crefeld: Adam, Westwall 69.
Dormund: Schulze v. Welsch,
Krügerpassage.



Electromophon

Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Elektr. Antrieb / elektr. Selbstausstalter / geräuscholoser Gang / reiner voller Klang. Für alle Stromarten bei geringst. Stromverbrauch
Allein. Fabr. Albert Ebner & Co., Stuttgart / Vaihingen a. F. 10.

Dresden: Electromophonhaus, Viktoriastrasse 19.
Düsseldorf: Blasing, Karlsplatz.
Freiburg: Standke, Schadowstrasse 73.
Eberfeld: Mitsching, Pos strasse 17.
Erfurt: Musik, Holtzhause, Kasinostr. 8.

Essen: Roth, Huyssen-Allee.
Frankfurt a. M.: Apelt, Katharinenstrasse 9.
Freiburg: Musikhaus Liebers, Salzstr. 11.
Geestemünde: Heinr. Daez, Georgstr. 64.
Gelsenkirchen: Willeke, Bohnhoferstr. 44.
Gotha: Kröger, Neumarkt.

Halle a. Saale: Monbrey, Gr. Ulrichstr. 12.
Hannover: Planohaus, Geriz, Thiedestrasse 5.
Karlsruhe: J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21.
Kehl a. Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 79.
Kiel: Krull & Böllmann, Flämischestr. 19.
Konstanz: Hug & Co.

Haupt-Verkaufsstellen:

Köln: Julius Lödemann,
Kreuzgasse 5/7.
Leipzig: Electromophon, Petersstrasse 10.
München: Dr. Theodor Heyde,
Bochumerstr.
Mülheim-Ruhr: Gebr. Weilertshaus.
Münster: Schmid Nachfl.,
Residenzstr. 7.
Münster i. W.: Bäpping Nachf.,
Prinzregentenstr. 12.
Nürnberg: Karl Lang,
Karistrasse 19.
Pforzheim: Griesmayer &
Lippmann, Kaiserstrasse 9.
Plauen i. V.: Musikindustrie
Katzmann.
Saalfeld (Saale): Musikhaus
Küthner.
Siegen: Herrn. Loos,
G. B. H.
Sorau-N.-L.: Musikhaus
Haedicke.
Stuttgart: Barth, Alter Postplatz.
Trier: Schellenberg, Simeonstrasse 51.
Hans Kessler.
Weimar: Schäfer, Schillerstr.
Wesel: Gerb, Adam, Kaiserstr. 4.
Zwickau: Musikhaus Wolf,
Dohnastraasse 22.

STOLLWERCK GOLD

SCHOKOLADE

KAKAO PRALINEN

FRIEDRICH KAHN

BENZ AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personewagen

WERK GAGGENAU: Personennomibusse / Gewerbewagen aller Art / Feuerspritzen / Traktoren / Motorflüsse / Feuerwehrleitern

BENZ & CIE. RHEINISCHE AUTOMOBIL- UND MOTORENFABRIK AKTIEN-GES. MANNHEIM

GESPRÄCH IM HIMMEL

Kleist: Wandelt mit Hebel auf der Himmelwiese, ein Büchlein in der Hand. Die Seiglein stehen alle auf und um Du, was man zu beachten bittet, wenn auch Se. Es gelingt v. Goethe erscheint.

Kleist: Weißt Du, Hebel, wem elender Ketz in Dir gefehlt, solang Du auf Erden gewandelt?

Hebel: Ich weiß es. Viel starke Schlägen trübten das heilige Bremern meiner inneren Flammen.

Kleist: — ein Verderblicher bürgerlicher Gesellschafts- und Wirtschaftsformen, und Gegner jeder Revolution —

Hebel: Wer sagst das? Haben sie mich nicht tiefer erkannt?

Kleist: Ja. Trog Deiner künftigeren Unwolligkeit wirst Du noch getraumte Welle von den Schicksals des justen milieus mit ihrem Dunge begossen ...

Hebel: Donner und Tod! Was hab' ich mit Schicksal zu tun? Und — meine Unzulänglichkeit als Mensch zugegeben, — der Kunstrang ich nur meiner Wünschs Unmöglichkeiten ab —

Kleist: Dennoch gehörst Du „jenem Schutt der Vergangenheit an, der zum Himmel stinkt“!

Kleist: Ich!

Hebel (lächelnd): Ich riech — ich rieche — Menschenfleisch, irgend einer von da unten band Dir Kleid, einen Bären auf ...

Kleist: Mit aus, Du hast Recht. Denn ich „war ein Militärist und partierte Radavergehorjam“ —

Hebel: Du — Radavergehorjam? (Lacht laut.) Wagner (hinaufwobend): Nein, woch Knebchen, von Fleisch gann m' das wärtlich nich behaubb'n.

Kleist (auf sein Büchlein weisend): Aber von Dir kann man behaupten, Deine Aribelungen seien nur „Bettvorleger, Stücke mit verschwöhrten Trifots“.

Wagner: Da schlaach' doch 'n Ungewöhn' drehn! Wer saach das? Dem helgen saht' ich zu Leib. Das gegen lernd' vor mir! —

Hebel: Tsché Dich, Richard! Hab auch solch Bettvorlegerdrama gehörjert!

Wagner: Das los 'o mer nich gefall'n! Wie nemd sich d'r nictische Reichling? Solo! Druff uss den Saustall!

Kleist: Richtig riecht Du, Richard! „Kunst-Saußhall“ nennt er „unter eingesetztes Jahrhundert seit dem königener Goethe“ —

Goethe (vorübergehend, hört seinen Namen, hält an): Kinder, weshalb erregt? Ich hörte mich nennen — —

Wagner (wütend): Ein schändlicher Schuft schilt Schande auf uns und Schnack —

Hebel (zu Kleist): Auch Goethe nicht lässt er in Ruhe!

Kleist (heftig): Nicht ganz. (zu Goethe): Welche Note denktst Du verdient zu haben, Johann Wolfgang, in den 80 Jahren Deines Spielers-Daseins, zu denen die stamme Bürgerin Christiane Dich ausgespielt?

Goethe: Denotst mich irgend ein Großer dort unten! Wohlan: „Gast gut . . .“?

Kleist: Durchaus ungenügend! heißt sein Verdikt. „Wegen Mangels an wicklicher Durchbildung in jämlichen Wissenschaften“ und

„weil Du niemals den Kern, nur die Schale der Dinge erfährt“ —

Goethe: Ein artiger Ketz! Nicht viel Gutes läßt er an mir. Doch daß ich beweglich dem Leben die Augenblüte enttroht und zu edlem Gelehrten gefügt, — war das nichts?

Kleist: „Beweg“ warst Du „nur wie ein Kind auf dem Schaufelpeß und kamst nie vom Fleck belämmter törichter Werkstätigkeit“ —

Goethe: — und so sieht mich ein Großer? Nein. Doch um kleine lämmte ich mich nicht. (Er entgleite mit langsamem Zögern.)

Wagner: Weise waldest der Wolfgang! Er will nich mal wissen des Reichlings Namen und Art ...

Kleist: Und wählte das Beste. Auch Ihr erfahrt ihn nicht. Durch die runde Mündung des Mondes versezt' ich ihn wieder. Snab in die Kloake der Welt. (Er nimmt das Papier vorzüglich zwischen Daumen und Zeigefinger, trägt es zu der großen dunklen Öffnung des Holzmondes und läßt es hinterherfallen. Es flattert langsam abwärts und erkennt im indischen Buchhandel unter dem Titel: „Säss oder die Kunst des justen milieus“. Von Karl Sternheim.)

z. d. v.
*.

GANZ KLEINES GESCHICHTCHEN

Es war einmal ein Mann, und der hatte einen Schönheitsfehler; er hofft nämlich. Wenn er nicht hofft, konnte er nicht arbeiten. (Es gibt solche.) Eines Tages aber tat er einen heiligen Schwur: Ich trinke nie und nie und nie mehr!

Und den Eid hielt er auch. Viele Tage lang. Dann sagte er sich: „Es geht doch nicht so! Ich werde mal einen Fingerhut voll Schnaps trinken! Ein Fingerhut voll — pah, das ist doch nicht geoffen! Im Grunde genommen tue ich es überhaupt nur, um meinen Eid halten zu können!“

Viele Tage später trank er sich ein Glas Schnaps. Ja, ja o. Ein Eid erfordert Opfer!...

Und kluge Leute behaupten: „She ein Viertels Jahr vergeht, wird er wieder hausen wie früher, — alles seinem Eide zuliebe!“

... Der Mann hieß Lenin, und der Schnaps hieß Kapitalismus.

DER FASCHING UND DER SCHIEBER

In einem Ballsaal ein Schieber saß. Ein Strom von Sei muhte lächeln. Pottlaud, was die Kanaille fräß! Er wollte „den Fasching genießen.“

Komm, Fasching! so gröhnte der feiste Patron Mit aufgerissener Klappe. Da saß auch am Übse Freund Fasching schon, Der Schelm mit der stirtenden Kappe.

Gleich folg' ihm der Schieber dröhrend auf's und schrie in trunkenster Höhe: [Knie] „Sau, Bruder, Sei, wie's Wasser das Vieh! Erzähle von Milch mit Witze!“

Gleich schaff' ich Dir auch ein paar Weiber heran, Die dichten und seihen im Saale! Wir haben's Gottlob! Es kommt nicht drauf an! Das gibt heut' ein Bachanella!“

Der Fasching erfreut. Ein Ekel ihn fässt. Er wurde so weß wie Puder.

Was sucht in meinem Reiche solch Gast? Was nennt dies Maßjowine mich Bruder?“

Erbob sich wortlos. Und ging durch den Saal Mit langen, bekümmerlichen Schritten.

Da — dort — in den Winfel mit einem Mal Die juchenden Augen glitten;

Ein Känplerpächen. In wonniger Ruh Sieht es sich selig umfangen. Da schlich Freund Fasching lächelnd hinzu Und läßt beiden die Wangen.

Unsichtbar saß er am Tische lang. Trank mit vom billigen Bire. Unhörbar stimmt er in Ihren Gesang. Daß heller es jubelte.

Sieht, als es heimging, persönlich groß Der liebsten Türe ihm offen, ... Längst lag, laut schmähend, „Hier ist nichts los!“ Am Boden der Schieber bejossen.

Karlsruhe

*

VORBILDUNG

X. Y., ein hoher Reichsbeamter, war — leider brachte dieses an den „Tag“ irgend ein Zufall, so ein gotterdammernd — kein Staatsbeamter noch vom alten Schlag.

(Die viel auf Ehrenlichkeit zu halten pflegen, auf Anstand, Pflicht und wirthlich treue Hand.) Bejahter Herr X. Y. hingegen sah darin kein Besitzungsunterpfand; vielmehr erschienen ihm die Eigenheiten, die man als Lusti braucht und auch als Dienst, und die am Schieber sehr beharrlich haften, besonders günstig für den Amtsbetrieb.

So stieg er denn auf der bewußten „Leiter“ rasch aufwärts und erschloß sich manch Büro, und bracht' im Handumdrehn' es immer weiter, und war emporgerückt, wer weiß wie hoch — wenn nicht — doch dies ist Staatsanwaltsache.

Ich frage nur: Sür welches Amt wird jetzt Die Vorbildung als Schieber und Apahe (freie Bahn dem törichtesten) vorausgezogen? pu

<p><i>Die nächste Nummer (Nummer 4 vom 15. Februar) ist die Faschings-Nummer fürstlich ausgestattet von PROF. PAUL RIETH und mit humoristischen Beiträgen unserer bekanntesten Mitarbeiter.</i></p> <p>P R E I S 6 M A R K .</p> <p><i>Bestellen Sie sofort weil die Nummer voraussichtlich schnell vergriffen sein wird.</i></p> <p>Verlag der „Jugend“, München.</p>
--



DER SPEKULATIONSTEUFEL

Porzellanfabrik Fraureuth A.-G.

Geschirrfabrik: Fraureuth (Reuß)
mit Malerei Dresden.



Fabrik f. Kunst- u. Luxusporzellane;
Wallendorf S.-M. mit Malerei Lichte / Thür.

Alle Arten von
Gebrauchsgeschirren
in feiner u. feinster
Ausführung



Stilisiertes Rokoko-Tafelservice mit Meißner Blumen, handgemalt.

Plastiken
u. handgemalte Kunst-
und Ziergegenstände

*
Lampenfüße
(Plastiken erster Künstler)
und Lampenvasen

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungen 1922:

Zur Leipziger Messe: Mädlerpassage, 4. Obergeschoss, Treppe D. u. F. - In Dresden: „Jahresschau Deutscher Arbeit“, vom Mai bis September - In München: „Deutsche Gewerbeschau“, vom Mai bis Oktober.

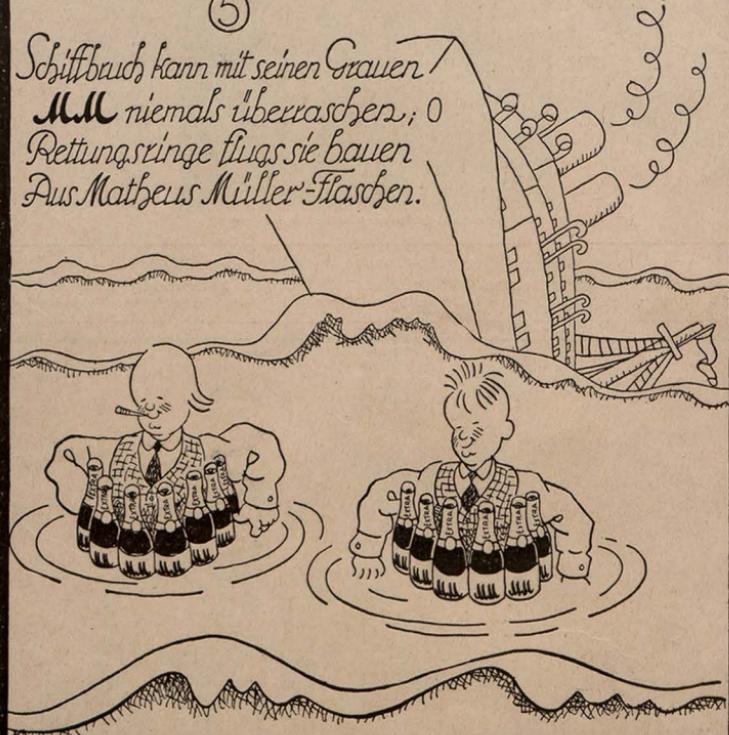


Original von B. Wenneberg
Im Besitz der Feist-Sektkellerei AG Frankfurt a.M.

MULL

(5)

Schiffbruch kann mit seinen Grauen
MULL niemals überraschen; o
Rettungsringe flugs sie bauen
Aus Matheus Müller Flaschen.



Matheus Müller

ELTVILLE

JUGEND 1922 - NR. 3 - ERSCHIENEN AM MITTWOCH DEN 1. FEBRUAR 1922

Preis: Begründer: DR. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. — Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, CARL FRANKE, KARL HÖFLE, sämtl. in München. — Für den Anzeigenteil verantwortl. GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgestaaten: J. RAFAEL, Wien I. Graben 28. — Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1921 by G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München.